

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustrirtes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Gerumträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 165.

Sonntag den 17. Juli.

1898.

Das Petitionsrecht der Beamten.

„Wir glauben doch, schreibt das „Volk“, die Beamten werden sich thun, auf die Geheimhaltung ihrer Namen (jenseits des Reichstages) nicht zu fest zu rechnen, denn jeder Abgeordnete kann die Namen der Petenten leicht erfahren und sie, wenn er will, der Regierung mittheilen. Daffürselbster giebt es auch im Reichstage“. Das Leitblatt des Herrn Stöcker hat — leider! — nicht ganz unrecht. Als in der Reichstags-Sitzung vom 29. März d. J. die Bestrafung der eisenbahninglischen Eisenbahnbetriebssekretäre, die angeblich in unpassender Form um Beförderung zu Eisenbahnsekretären petitionirt hatten, obgleich sie die von der Verwaltung vorgeschriebene Prüfung nicht abgelegt haben, zur Sprache kam und der Vorschlag gemacht wurde, in Zukunft Abschriften aller beim Reichstage eingehenden Petitionen der Regierung ohne Namensunterschriften mitzutheilen, erklärte Abg. von Stumm-Halberg folgendes: „Meine Herren, wer hindert Sie denn, wenn Sie den Antrag annehmen, des, die Geschäftsordnungscommission den Wünschen nachkommt, welche die Herren sämmtlich mit Ausnahme des Herrn Grafen Noon a gesprochen haben, (nämlich den, Vorlesungen zu treffen, daß die Unterschriften von Petitionen gegen Bekanntgabe an Personen, welche dem Reichstage nicht angehören, sicher gestellt werden) wenn ein dergleicher Beschluß gefaßt wird — wer hindert denn das einzelne Mitglied, die Namen der Petenten der Regierung mitzutheilen, wenn es in der Petitionscommission sitzt? Ich würde mich durch den Beschluß des Hauses gar nicht hindern lassen, die Namen mitzutheilen, wenn ich es im Interesse der Aufklärung der Sache für notwendig halte.“ Freiherr von Stumm wäre also bereit, als „offizieller Helfer“ im Sinne des „Volk“ zu dienen. Ob er es vornehmen falls als „im Interesse der Aufklärung der Sache notwendig“ erachtet würde, die Namen der Petenten der Behörde, von der dieselben resportirt, mitzutheilen, ist eine andere Frage. Ob der Weg, den der letzte Reichstag eingeschlagen wollte, und den der Präsident v. Baul bereits betreten hat, zu einem Conflict mit der Regierung führen wird, bleibt abzuwarten. Am Reichstage hat der Abg. Aldert bereits daran erinnert, daß im preussischen Abgeordnetenhause schon früher dieser Weg beschritten worden ist, indem der Präsident durch einfache Anweisung an das Bureau dafür sorgte, daß die Namen der Petenten den betreffenden Verwaltungen nicht bekannt gegeben wurden. Im Reichstage ist es bisher nicht erforderlich gewesen, in dieser Weise vorzugehen. Im Jahre 1871 brachten die Herren Dr. Böll, Bantz und Hölder eine Interpellation ein wegen der Verletzung zweier Postbeamten, die eine Petition an den Reichstag unterschrieben hatten. Es sind längere Verhandlungen in der Commission und auch im Plenum darüber gepflogen worden, und die Vertreter der verbündeten Regierungen haben schließlich erklärt, daß sie gewillt seien, das Petitionsrecht der Beamten voll anzuerkennen und demnach auch zu verfahren. Zum ersten Male wieder ist es mit Bezug auf die eisenbahninglischen Eisenbahnbetriebe gegangen, daß Disziplinarstrafen verhängt worden sind, noch ehe die Petition Gegenstand der Verhandlung im Reichstage war. Der Verfasser der Petition der älteren Betriebssekretäre ist mit 10 Mark disziplinarisch bestraft worden, „weil die Petition in einem mit den Anforderungen der Disziplin unvereinbaren (1) Ton gehalten“ sei und weil er die Disziplinarstrafe verweigert habe. Die anderen Beamten sind wegen Unterzeichnung der Petition mit 5 Mark bestraft worden. Was den Ton betrifft, so hat der Commissar des Bundesraths, Geh. Ober-Reg.-Rath Wackerzant im Reichstage folgendes mitgetheilt: „Wenn Beamten Anordnungen ihrer Verwaltung (Ablegung der Prüfung als Eisenbahnsekretäre) als unmöglich, werth- und zwecklos bezeichnen, wenn sie sich sogar zu der Behauptung verstehen, daß die Verwaltung

beabsichtige, auf ihre — der Beamten — Kosten, durch Schädigung ihrer Rechte Ersparnisse zu machen, so ist das eine Ausdrucksweise, welche die der Verwaltung geschuldete Achtung auf das größtmögliche verlegt und die im Interesse der Wahrung der Disziplin von der Verwaltung unter keinen Umständen gebudet werden kann.“ Diese Redewendungen sollen nicht vertheidigt werden, aber da die Petitionen an den Reichstag gerichtet sind und die Thatsache vorliegt, daß Beamten nach 25-jähriger Thätigkeit eine Prüfung zugemuthet wird, um ihre Befähigung zu Arbeiten festzustellen, die sie bereits ein Menschenalter geleistet haben, so hätte die Verwaltung über einige erregte Ausdrücke hinwegsehen sollen. Auf alle Fälle kann der Reichstag nicht die Hand dazu bieten, daß die Verwaltungen in der Lage kommen, die Petenten disziplinarisch zu bestrafen. Ueberdies sind die Namen der Petenten in allen solchen Fällen zur Beachtung der Petitionen völlig überflüssig. Vorrecht ist um so mehr geboten, als selbst der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Graf Posadowsky, im Reichstage behauptete: „Beschwerdeführende Beamte bilden keine Körperschaft, die unter einer bestimmten Firma auftreten könne; sondern solche Beamte können sich nur individuell gegenüber der vorgesetzten Dienstbehörde beschweren. Es würde mir deshalb nicht unbedenklich erscheinen, wenn man in der Geschäftsordnungs-Commission zu dem Resultate kommen sollte, daß man die beschwerdeführenden Beamten als eine Corporation betrachtet und nun die Beschwerden dieser anonymen Corporationen gegenüber den verbündeten Regierungen vertritt. Sie werden einem solchen Verfahren das Oidium einer gewissen Heimlichkeit, eines heimlichen Verfahrens nicht wegnen können und ich kann heute nur erklären, daß wir gegenüber einem solchen Verfahren uns vollkommen Freiheit der Entscheidung vorbehalten müssen.“ Dazu wird ja wohl in der nächsten Reichstags-Sitzung Veranlassung gegeben sein und dann wird sich der Herr Reichskanzler der Einsicht nicht verschließen können, daß die Regierungen das „heimliche Verfahren“ am besten dadurch entbehren können, daß sie auf die Befragung von Unterzeichnern von Petitionen, die nicht an sie, sondern an den Reichstag gerichtet sind, endgültig verzichten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Wie schon gestern telegraphisch berichtet, haben die Amerikaner einen neuen großen Erfolg zu verzeichnen. Die Kapitulation Santiagos ist am Donnerstag endlich erfolgt. Nachdem am 31. Mai eine Beschießung der Fort von Santiago durch die aus 14 Schiffen bestehende amerikanische Flotte stattgefunden hatte und am 3. Juni der Dampfer „Merimac“ durch den Leutnant Hobson an der Einfahrt in die Bucht von Santiago versenkt worden war, erfolgte am 6. Juni eine abermalige Beschießung der Forts von Quantanamo. Jedoch erst am 22. Juni begann bei Daiquiri, 22 Kilometer östlich von Santiago, die Landung des unter dem Befehl des Generals Shafter stehenden Expeditions-corps, das eine Woche vorher von Tampa abgefahren war. Die Landungsstruppen zählten damals ungefähr 16 000 Mann, sind seitdem aber um weitere 10 000 Mann verstärkt worden. Am 1. und 2. Juli wurden in blutigen Kämpfen die Spanier aus ihren äußeren Verteidigungslinien vertrieben und Santiago von allen Seiten eingeschlossen. Nachdem dann Cervera am 4. Juli den Versuch gemacht hatte, sich durchzuschlagen, und dabei seine ganze Flotte vernichtet worden war, konnte das Schicksal Santiagos und der in demselben eingeschlossenen spanischen Truppen nicht mehr zweifelhaft sein. Für die Kapitulation hat nach einer Meldung aus London der Anbruch des gelben Fiebers den Ausschlag gegeben; die Enttarnung von über 100 Mann und vielen Offizieren hat die Amerikaner zum Nachgeben

gezwungen und Spanien hat ehrenvolle Bedingungen erreicht.

Mit dem Fall Santiagos ist die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Friedensschlusses gestiegen. Aeußerungen spanischer Staatsminister lassen darauf schließen, daß jetzt starke Neigung zu Friedensverhandlungen auf spanischer Seite vorhanden ist. Von den Amerikanern sollen nach Mittheilung dortiger Blätter allzuschwere Friedensbedingungen nicht gestellt werden. Der spanischen Regierung scheinen die inneren Unruhen große Sorge zu machen. Sie hat bereits zu Ausnahmemaßregeln gegriffen; durch ein Decret ist die Aufhebung aller in der Verfassung enthaltenen persönlichen Rechte verfügt worden. Ferner wurde die Suspension der parlamentarischen und republikanischen Blätter angeordnet und die Chefs dieser Gruppen verurteilt. In den Kasernen von Madrid und der Provinz werden Vorbereitungen getroffen, um etwaige Demonstrationen gewaltsam zu unterdrücken. Dem Parlament soll später Rechenschaft über die Gründe der Ausnahmemaßregeln gegeben werden.

Ueber die Kapitulation resp. deren Einleitung wird noch berichtet: Vor dem Abzuge der Kapitulation suchte General Toral gemäß der Instruktion des Marschalls Blanco um Frist nach, um sich telegraphisch nach Madrid zu wenden, da die Uebergabe der Stadt ein zu wichtiger Akt sei, als daß er ihn ohne die Genehmigung der Königin-Regentin vollziehen könne. Die Generale Miles und Shafter, welche die Mittheilung Torals für zweideutig hielten, ritten kurz vor 12 Uhr zum Zwecke einer persönlichen Unterredung mit dem General Toral aus, welcher ihnen mittheilte, er habe gegen die Genehmigung des Marschalls Blanco zur Kapitulation erhalten. Auf den Vorschlag Blancos wurde eine Commission zur Festsetzung der Einzelheiten ernannt. General Toral bestimmte zu Comandanten der britischen Viceconsul Major, General Tolon und seinen Stabschef, die Amerikaner ernannten die Generale Wheeler und Lawton sowie den Hauptmann Wiley.

Wie der „Times“ aus Newyork gemeldet wird, soll die Ueberführung der in Santiago gefangenen spanischen Truppen nach Spanien auf neutralen Schiffen erfolgen. Die Verhandlungen werden, wie verlautet, durch die Vertreter Frankreichs und Oesterreich-Ungarns geführt.

Nach Meldungen Shafsters beträgt die Zahl der bei der Kapitulation Santiagos gefangenen spanischen Spanier zwischen 12 000 und 15 000. Das Kriegsdepartement beabsichtigt, die Dampfergesellschaften zu Angeboten für Beförderung dieser Gefangenen aufzufordern.

Auf amerikanischer Seite scheint man mit der Möglichkeit eines baldigen Friedensschlusses bereits zu rechnen. Wie aus Newyork gemeldet wird, ist die Entsendung von Truppen aus Charleston bis auf weitere Befehle eingestellt worden.

Nach einem Telegramm des „New York Herald“ aus Washington versehen dortige höhere Regierungsbeamte, der Präsident Mac Kinley wünsche nicht die Philippinen zu behalten, sondern würde sich mit der Labroneninsel Guam und einer Kolonisation begnügen, vorausgesetzt, daß Spanien Kuba unabhängig mache und Puerto Rico räume. Mac Kinley genehmte keine Kriegsent-scheidung zu fordern, weil er glaube, daß Spanien eher den Krieg fortsetze, als sich mit weiteren Verpflichtungen belasten würde. Die Regierung beabsichtige nicht, jetzt Santiago der Kontrolle der Kubaner zu unterstellen. Es solle vielmehr das übergebene Territorium bis zur endgültigen Räumung Kubas durch die Spanier noch in der Gewalt der amerikanischen Land- und Seestreitkräfte bleiben.

Zur Friedensfrage bringt die „Vol. Corr.“ aus Petersburg eine Auslassung, die anscheinend die Ansicht leitender politischer Kreise Petersburgs

wiedergibt und die Auffassung vertritt, daß Spanien durch die hinauschiebung der Friedensverhandlungen nicht das Geringste zu gewinnen habe. Die Spanier haben während der zwei Kriegsmomente ihren Heroismus bewiesen und für die Ehre des Vaterlandes genug gethan, und in der ganzen civilisirten Welt wird Niemand ein Wort des Tadels für die spanische Regierung finden, wenn sie dem zweifachen Schicksal ein Ende setzt. Die Aeußerungen der gesammten europäischen Presse beweisen, daß man eine solche Handlungsweise des Madrider Kabinetts überall nur als eine Behauptung des wohlberathenen, vernünftigen Patriotismus betrachten würde. Dazu kommt, daß die europäischen Mächte der spanischen Regierung die schwere Aufgabe zu erleichtern und ihr die Demuthigung, selbst um den Frieden in Washington nachzujagen, zu erparieren bereit sind.

Von den Philippinen meldet eine amtliche Depesche des Generalgouverneurs Augustin aus Manila vom 10. Juli: General Ronet verlor die Macabebe mit Aderbooten zu verlassen, die zwar den Amerikanern entkamen, aber von den Australischen weggenommen wurden. Gegen Ronet wurde Untersuchung eingeleitet.

Als eine Erfindung stellt sich die von uns mitgetheilte Nachricht der „Associated Press“ heraus, die dahin ging, daß der deutsche Kreuzer „Irene“ den Australischen in der Subigbai nicht gestatten habe, die Spanier aus Isla Grande anzugreifen, sowie daß Admiral Dewey zwei Kriegskräfte dorthin geschickt habe, bei deren Erscheinen die „Irene“ sich zurückgezogen habe. Die „Köln. Ztg.“ erklärt diese Nachricht in einer ihr aus Berlin offenbar vom Auswärtigen Amt zugegangenen Mittheilung als erfunden.

Politische Uebersicht.

Oesterreich-Ungarn. Ueber die Sprachenfrage verhandelte am Donnerstag der österreichische Ministerpräsident Graf Tschun mit den Vertretern des deutschen verfassungstreuen Großgrundbesitzes. Es waren von diesen zugegen Graf Oswald Thun, Fürst Karl Auerberg, Prinz Koban, Baron Aernthal und Dr. Damm. Auch der Handelsminister Dr. Baernreiter war zugegen. Der Ministerpräsident theilte den Regierungsvorschlag betreffend die Sprachenfrage mit. Nachdem die Besprechung beendet, berietben am Nachmittag die Vertreter des Großgrundbesitzes unter sich. Wie verlautet, erachten auch sie den Regierungsvorschlag für unannehmbar und lehnen denselben ab. Die Verhandlungen wurden am Freitag fortgesetzt.

Italien. Der italienische Senat hat am Donnerstag die Vorlage über die Maßnahmen, betreffend die öffentliche Ordnung in geheimer Abstimmung mit 64 gegen 4 Stimmen angenommen. Bei der Beratung erklärte Ministerpräsident Pellour, er könne, wie er sich bereits in der Kammer geäußert, nicht zugeben, daß die jüngsten Unruhen übertrieben worden seien. Die Regierung werde sich nicht einschließen lassen, sie sei weit entfernt davon. Die materielle Ordnung sei zwar wiederhergestellt, aber zur Herstellung der moralischen Ordnung werde es einiger Zeit bedürfen. Man müsse mit großer Vorsicht vorgehen, um zum normalen Zustande zurückzuführen; besonders sei dies der Fall bezüglich der Presse und der Beschlagnahme von Zeitungen. Wenn diese Wachsamkeit nicht genügen würde, so werde dies ein Zeichen sein, daß die Gesetze nicht ausreichen und man würde sie reformiren müssen. (Sehr gut!) Er müsse dieses sagen für die unsfürzerlichen Gesellschaften. — Nach der Annahme der Vorlage vertrat sich das Haus auf unbestimmte Zeit.

Frankreich. Oberst Picouart hatte in der Gefängnißzelle einen heftigen Nervenanfall. Den Wärtern zufolge beschränkten die Gefängnißwärter, Picouart könnte Selbstmord verüben und wollten ihm die Pflanzsacke anlegen, doch gelang es, Picouart zu beruhigen. — Das „Echo de Paris“ glaubt befähigen zu können, das sensationelle Verhalten beurtheilen. — Aus Anlaß des französischen Nationalfestes fand am Donnerstag die Revue von Longchamps statt; dabei kam es wiederholt zu Kundgebungen für den Kriegsminister Cavaignac und gegen die Dreyfußpartei. In der offiziellen Tribüne bemerkte man alle Minister mit Ausnahme des Ministerpräsidenten Brisson, welcher nicht ganz wohl ist, ferner die Mitglieder des diplomatischen Corps und die Mitglieder der absehbenden Mission. Bei der Ankunft des Präsidenten Faure erscholl die Rufe „es lebe der Präsident, es lebe Cavaignac, es lebe die Republik“. Als Faure auf der Ehrentribüne Platz genommen hatte, befand sich Cavaignac an seiner Seite. Anlässlich der Revue richtete der Präsident Faure an den Kriegsminister Cavaignac ein Schreiben, in welchem er die „prächtige Haltung der Truppen aller

WaffenGattungen“ rühmt und den Kriegsminister erlucht, dem Gouverneur und der Republik Glückwünsche auszusprechen. Cavaignac übermittelte dieses Schreiben dem Militärregiment von Paris mit der Bitte, dasselbe den Truppen zugleich mit dem Ausdruck seiner persönlichen Beglückwünschung mitzutheilen.

Türkei. Zur Kretafrage meldet die „Ag. Stefani“ aus Konstantinopel vom 14. d. M. Die Pforte empfing die Antwort der italienischen Regierung auf das türkische Rundschreiben betreffend Kreta. Die Antwort hält daran fest, daß die Lösung der kretischen Frage sich auf die effektive Autonomie unter der obersten Souveränität des Sultans stützen müsse, aber es sei nicht möglich, die Insel ohne eine Regierung zu lassen. Angesichts der Unmöglichkeit, eine ottomanische Verwaltung wieder einzurichten, und da eine definitive Verwaltung zwischen der Pforte und den Mächten nicht vereinbart werden konnte, sei das provisorische Regime, wie es der Pforte mittheilt worden sei, den vier Mächten als dasjenige erschienen, das den vier Mächten als dasjenige erschienen, das den Anforderungen des Augenblicks am besten entspricht. — In englischen Unterhaus erklärte am Donnerstag zu dieser Frage Parlamentssecretär des Auswärtigen Curzon, England, Frankreich, Italien und Rußland handelten vereint bei den Vorschlägen eines Provisoriums aus Kreta und machten Deutschland und Oesterreich-Ungarn davon Mitteilung, die zwar ihre Streitkräfte aus Kreta zurückgezogen aber das europäische Concert nicht verlassen haben. Die Pforte habe gegen das Provisorium protestirt, er (Curzon) wisse jedoch nicht, daß deshalb irgend welche Action erforderlich sei. Der provisorische Regierungsvorschlag werde inzwischen durchgeführt. — Die letzte Räte der griechischen Kriegserklärung wurde zum festgesetzten Termin bei den Fuzilen der Otomanbank in Paris und London eingeholt. — Die Gesamtsumme der von der französischen Regierung beschlagnahmten Räte der letzten Zahlung der griechischen Kriegserklärung beträgt 1600000 Frs., worin die italienische Reclamation in Höhe von 400000 Frs. einbezogen ist. Die französische und die italienische Regierung betreten gegenwärtig in Paris den Gerichtsweg, um gemeinsam ihre Reclamation durchzuführen.

China. Daß im Aufstand in Süchina die chinesischen Truppen eine Niederlage erlitten haben, bestätigt sich. In Wutschau wurden die Chinesen von etwa 1000 Mann aus dem Fluße geflohen und berrigt. Wahrscheinlich sind die Verluste der kaiserlichen Truppen größer, als zunächst angenommen wurde. In Kanton heißt es, der Dr. Sun-waten, dessen Festnahme in der chinesischen Gesandtschaft in London feierlich zu großes Aufsehen erregte, sei ein hervorragender Führer der Aufständischen. Es verlautet, die Aufständischen hätten beabsichtigt, nach Canton und Samchiu hinaus vorzuziehen, da höchst wahrscheinlich Revolutionskämpfer mit dem Auslande entstehen würden, wenn Kanton angegriffen würde. Diese Nachricht wird in Kanton aber mit großem Argwohn betrachtet, da man dort große Sympathie für die Aufständischen hegt.

Deutschland.

Berlin, 16. Juli. Nach Meldungen aus Moskau nahm der Kaiser am Donnerstag Vorträge entgegen und arbeitete am Nachmittag. Das regnerische Wetter gestattete keinen Ausflug. Abends hielt der Marinealter Professor Selmann einen Vortrag und überreichte in Erinnerung an den zehnten Jahrestag der ersten größeren, von Sr. Maj. unternommenen Seereise ein Gemälde. Wegen der schlechten Wetternachrichten aus ganz Norwegen verbleibt die „Hohenzollern“ vorläufig noch in Verbleib die bisherige Reise des Kaisers wird in Ergänzung der Depeschen aus Moskau noch berichtet: Die „Hohenzollern“ wurde bei der Einfahrt am 12. Juli früh von dem im Hafen liegenden englischen Geschwader mit Salut begrüßt. Im Laufe des Vormittags besuchte der Kaiser die englischen Schiffe. Bei der kaiserlichen Abendtafel, zu der 20 Offiziere des englischen Geschwaders eingeladen erhalten hatten, war die „Hohenzollern“ geschmückt, die Musik spielte englische Weisen. Zwischen den Gästen und dem Gesolge des Kaisers entwickelte sich ein herzlicher Verkehr. Der Kaiser vereichte dem englischen Kommandanten sein Bildnis. Feierlich gestaltete sich die Absahrt des Geschwaders; es fuhr in Parade mit aufgereister Mannschaft und unter Erwidrerung des von S. M. Aisio „Hela“ abgegebenen Saluts um die kaiserliche Nacht herum; als die einzelnen Schiffe „Raleigh“, „Volage“, „Champion“ und „Cleopatra“ die „Hohenzollern“ passirten, brachten die Kommandanten dreimalige „Hipp, Hipp, Hurrah“ auf den Kaiser aus, die von

der „Hohenzollern“ mit dreimaligem Hurrah auf die Königin Victoria erwidert wurden, während die Kapelle der kaiserlichen Nacht „God save the Queen“ spielte. — Die Kaiserin, die gefern Nachmittag mit dem Kronprinzen und den Prinzen Citel Friedrich und Adalbert von einem Segelausflug nach der Düstaste Schleswigs nach Kiel zurückgekehrt ist, reiste abends 7 1/2 Uhr mit den Prinzen nach Wilhelmshöhe ab. Die Prinzessin Heinrich und das Herzogspaar Friedrich Ferdinand von Schleswig-Holstein geleiteten die Kaiserin zum Bahnhof.

— Das Befinden des Königs von Sachsen hat sich wesentlich gebessert, so daß derselbe in den letzten Tagen wieder Regierungsgeschäfte zu erledigen vermochte.

— (Suprema lex regis voluntas) Als vor kurzem die Ansprache des Kaisers an das Lehrbataillon in Potsdam bekannt wurde, hob man von verschiedenen Seiten den leisen Zug von Unmuth hervor, da aus dieser Rede die Klage des Kaisers heraustrat, als fühle er sich verkannt und unverstanden. In der That haben manche Aeußerungen des Kaisers die Deutung gefunden, als präge sich in ihnen ein außerordentlich starkes Herrscherelbstbewußtsein aus, das auch davor nicht zurückschreckt, den Willen des Monarchen unter Umständen über die Gesetze zu stellen. Namentlich zu der Zeit, als der Kaiser die Worte „Suprema lex regis voluntas“ in das goldene Buch des Münchener Rathhauses eingeschrieben hatte, konnte man derartige Meinungen vielfach äußern hören. Gerade damit scheint man aber dem Kaiser unrecht gethan zu haben. Die „Köln. Volksztg.“ erfährt über jene Episode nämlich folgendes: Der Prinzregent hatte den Kaiser erlucht, seinen Namen in das goldene Buch einzutragen. Letzterer lehnte aber ab, da diese Ehre der königlich bayerischen Familie vorbehalten sei und ihm nicht zukomme. Als aber der Prinzregent darauf bestand, entgegnete der Kaiser: „Wie du befindest, in deinem Rande muß Ich gehorchen“, und motivirte dieses Wort nicht ohne Humor mit dem Eintrag: „Suprema lex regis voluntas“. Es würde also in diesem Worte vielmehr ein Zug von Bescheidenheit liegen, die sich der Autorität willig unterordnet, als ein auch nur leiser Anflug selbstherrlicher Neigungen.

— (Heeresergänzungen.) Außer der Errichtung dreier Telegraphenbataillone ist nach der „Börs. Ztg.“ auch die Aufstellung eines vierten Eisenbahnregiments zu zwei Bataillonen geplant.

— (Von der allgemeinen Wahlpflicht) will die königliche „Reich. Ztg.“ nichts wissen. Sie spottet: „Schpreuchlich!“ und meint sodann: „Die „Kreuzztg.“ irrt, wenn sie glaubt, daß es „immer nur sehr wenige sein werden“, die aus Aeußer über den geübten Zwang gegen die Regierung stimmen könnten. Da kennt sie ihre und unsere Pappenheimer nicht. Man sehe sie sich nur einmal näher an, diese Millionen von Stimmberechtigten, die bei der Wahl durch ihre Abwesenheit glänzen. Sie sind das Product einer „parteilosen“ Volkserziehung, die von einer täglich überhand nehmenden Zahl von Wählern jetzt mit klingendem Erfolge betrieben wird. Wer diese „parteilose“ Presse kennt, kennt auch ihre geschichtslosen Leser. Man muß sie nur abends am Bierische hören, diese Braven, wenn sie „auf die ganze hohe Politik pfeifen“ und sich ihrer stolzen Unabhängigkeit rühmen. Die Producte unserer neuesten politischen Erziehung, die moderne Geschichtslosigkeit der Befinnung ist es, womit die „Kreuzztg.“ in ihrem guten Glauben zu rechnen vergißt.“

— (Colonialpolitik.) Im Ausschusse der Deutschen Colonialgesellschaft theilte Herr v. Bed am 5. d. M. mit, daß schriftliche Nachrichten von der Ramu-Expedition in Kaiser Wilhelmshafen eingegangen seien, wodurch die bereits telegraphisch mitgetheilte Feststellung, daß der Ramu mit dem Dittlenfluß identisch sei, bestätigt wurde. Von besonderer Wichtigkeit sei es aber, daß es gelungen sei, mit dem Dampfer „Johann Albrecht“ den Dittlenfluß 110 Meilen flussaufwärts ohne Hinderniß zu fahren, so daß sich hier ein Eingangsthor in die Colonie biete, wodurch ein reiches Kulturland erschlossen werden könne. Es sei beabsichtigt, zunächst eine Station am Bismarckgebirge anzulegen. Ueber ein deutsches Kohlendepot in Klautschon schreibt man der „Schles. Ztg.“, daß die Kler Schiffsheberei Dieberrichten es abernennen hat, ein solches in Tingtau einzurichten. Zu diesem Zwecke sind seit Anfang Juni bereits drei Dampfer mit 6000 Tons Britisches von Wilhelmshaven bezogen. Rotterdam nach der Klautschon abgegangen. — Der Lloyd-Dampfer „Kretsch“ hat am Donnerstag mit der Ablösungsbefugung für Klautschon Wilhelmshaven verlassen.

**Feuerfeste eiserne
Rassenschranke**
mit ganz harten Stahlpauern empfiehlt
Rassenschranke Arnold & Petzold,
Chemnitz-Altendorf (Sachsen), Erfenamt,
Königl. und Städtischer Behörden.
Preislisten zu Diensten.

Fr. Th. Stephan
empfiehlt feinste Qualität
frisches Obst,
italienische Tafeläpfel,
italienische große Blau-Pflaumen,
italienische große gelbe Pflaumen,
italienische Reineclauden,
italienische Aprikosen.

**Kein Bezug von
Auswärts nötig!**
Beste Zug-
und Mundharmonikas,
sowie alle anderen
Musikinstrumente
empfiehlt zu höchst billigen Preisen
Hugo Becher,
an der Geisel.
Reparaturen fachgemäß.
Besichtigungen empfangen.
echt römische u. deutsche Violin-
saiten,
Cello, Contrabaß, Zither und für alle anderen
Instrumente stets am Lager. D. O.

Achtung! Achtung!
Empfiehlt Sonntag
fr. Sorten und Biergebäck,
sowie täglich frisches
Obst- u. Kaffeebuchen
Bestellungen werden prompt
und sauber ausgeführt.
Reines Roggenbrot,
auf 3 Mark für 50 Pfg. Backst.
Dollens's Bäckerei,
Leuchttürme Str. 18.

Jeden Montag
von Nachmittag 5 Uhr ab
**frisches
Lichtebier**
in der
Stadtbrauerei
Neue saure Gurken,
von bekannter Güte, à Stück 10 Pf., sowie
neue blaue Kartoffeln,
sehr mehrl. 2 Liter 20 Pf.
bei
Fran Bindseil.

HEINR. HESSLER, Neumarkt 79.
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Pateaschen,
Zinnschloß, Spiegelstempel,
Automatenstempel,
Metall- u. Kartschloßstempel für Behörden u. Private
Brantentempel, Gläser, Paginmaschinen
Trocken- und Feuchtpressen
ausger. Typen u. Zellen
etc. etc.
zu billigen Preisen.

**Spiegel- u.
Bilderrahmen**
fabriziert
Albert Junge, Schmalfeld.
**Smaltiertes
Kochgeschloß**
haltbar und sauber, in großer
Auswahl, passend für hoch-
schöne, kauft man am
billigsten bei
H. Becher,
Schmalfeldstr. Nr. 29.

Gut so eben können ist eine Kunst, gut und sparsam kochen eine größere! — Man
kann beten, wenn man sich der Würze
MAGGI bedient, die den alleinstenfalls nur mit Wasser und etwas
frischem Bierchen bereiteten Suppen, ebenso Saucen und
Gemüsen Wohlgeschmack verleiht und außerordentlich aus-
giebig ist. — Zu haben in Originalpackungen von 35 Pf. an bei
Leopold Meissner, Inh. Emil Fahnert, Entenplan.
Original-Päckchen Nr. 0 werden zu 25 Pf., Nr. 1 zu 45 Pf. und Nr. 2 zu 70
Pf. mit Maggi nachgefüllt.

Gesflügel-Börse Wochensblatt
des **Gesflügel-Börse** für die **Gesflügel-Börse**
des **Gesflügel-Börse** für die **Gesflügel-Börse**

Die „Gesflügel-Börse“ vermittelt
als das angesehenste und verbreitetste
Fachblatt durch Anzeigen auf das sicherste
Kauf und Angebot
von Tieren aller Art,
entfallt gemeinerständliche Verhand-
lungen über
alle Zweige des Tierports
Rezepte, Fütterung und Pflege
des Gesflügels,
Eier-, Hühner- und Kanarienvogel-
Zucht, Krankheiten, Krankheiten,
Verordnung der Gesflügel-Börse (R. Froese) Leipzig.

Deutscher Krieger-Zucht-Verband Merseburg.
II. Verbands-Garten-Fest.
Sonntag den 17. Juli ex., von Nachmittag 3 1/2 Uhr ab,
in den Räumen der **Kaiser-Wilhelms-Halle**
zum Besten für die Waisen verstorbenen Soldaten. Beginn des Garten-Concerts Punkt
3 1/2 Uhr. Alle Ebedenkende sind uns bei diesem Feste herzlichster Nächstenliebe herzlich
willkommen. **Programm an der Kasse 10 Pf. Abend 5 Pf.**
3. A.: Der Fest-Ausschuss.

Befreit
gleich vielen Andern von Magenbeschwerden,
Verdauungsstörung, Schmerzen,
Appetitlosigkeit etc., gebe ich Jedermann gern
uneigentliche Auskunft, wie ich ungeachtet
meines hohen Alters wieder gesund
geworden bin.
**F. Koch, Gehnig, Köpfer a. D.,
Büchlein, Post-Nicheln in Bestellen.**

PATENTE etc.
schnelle gut Patentbüro.
SACK-LEIPZIG

**Bratinnige Hochzeits- und
Gelegenheitsgeschenke**
empfiehlt in großer Auswahl
August Perl
Entenplan 2.

**Dr. Derrnehl's
Eisenpulver.**
Seit 31 Jahren bestes Eisen-
pulver. Alle, die es gebraucht haben, loben
es. **Rein Geheimmittel.** Schachtel 1,50,
kleine 3 Sch. 4,25 Pf. **Nur echt mit
Schwarze.** Hauptdepot: **Weiße Schwarz-
apotheke, Berlin, Spandauerstr. 77.** In
Merseburg: **In den Apotheken.**

Preisgekrönt!

BLITZ-WICHSE
von E. Masche, Cöthen
ist anerkannt die vorzüglichste Wiche der
Gegenwart. Echt in roth. Dosen à 10 u. 20 Pfg
Nur echt in roth. Dosen à 10 und 20 Pf
General-Depot und Groß-Depot für Kreis
Merseburg bei: **Paul Berger, Neumarkt-
Drogerie.**
Verkaufsstellen: **E. Kämmerer, Schmalfeld-
straße. Hehr. Schultze jun., st. Ritter-
str. A. Welzel, Dompf. Th. Sieber,
Halle'sche Straße. C. Wiskat, Oberbreitenf.,
A. B. Sauerbrey, Döberitzstr., Reinh.,
Franzel, Seifstr., Julius Trommer,
Unterellenbogen, C. Hennicke, Bahnpoststr.,
Friedr. Pege, Weiße Mauer 12 c.,
Carl Hecken, Frankleben,
F. Müller, Kaufmann, Wollendorf,
C. Zimmer, Kaufmann, Döllitz,
Carl Pabst, Kaufmann in Spergau,
Weitere Verkaufsstellen werden vergeben.**

Trauerhüte
in großer Auswahl
B. Polvermacher, Buraustr. 5.

**Geaichte Waagen
u. Gewichte**
zur bevorstehenden Revision em-
pfehlen billigst
Emil Parsche
Eisenwaarenhandlung, Neumarkt 73.

Geschäftsverlegung.
Einen geübten Publikum von Brezebren-
gen und Umgehend zur ergebenen Mitteilung,
daß ich mein
Herren- und Damen-Reisegegeschäst
wieder in mein früheres Local
Gotthardtsstr. 16
verlegt. Für das mir bisher in so reichem
Maße erwiesene Wohlwollen danke ich, bitte
dasselbe auch mir ferner zu erhalten.

**Wilhelm Teichmüller,
Friseur.**
Von heute ab täglich frischen
Erfurter Blumenfohl
zu billigen Preisen bei
Fran Bindseil.

Nur
das denkbar Beste in Fahrradern
liefert zu concurrenzlos billigen Preisen die
Waffenfabrik von **D. Buramüller, Kreutzen,**
St. Catalog. gr. u. r. c. Wöbbervert. gelüht.

Zu besorgen durch jede Buchhandlung
ist die in 32 Aufl. erschienene Schrift
des Med.-Rath Dr. Müller über das
**gestörte Nerven- und
Sexual-System**
Preisverzug für 2 Briefmarken
• Carl Röber, Braunschweig.

**Bitte achten Sie auf mein
Schaufenster**
und überzeugen Sie sich, daß
Sie in meinem
**Inventur-
Ausverkauf**
thatächlich enorm billig kaufen.
**Wilhelm Holle,
Markt 10.**

Radfahrer-Anzug
Mark 22,50,
„-Pelerinen,
„-Schwitzer,
„-Strümpfe,
„-Gürtel,
„-Gamaschen
empfehlen
Hildebrandt & Rulfes.
**H. Schmidt, Seiten-
beutel 2,**
empfehlen
gute starke rindl. Männer-Halbsteifen 6,- Mr.,
Kinder-Schuhe von 4,- 60 Pf. an,
Knaben-Schuhe 3,50 „ „
Damen-Bronnaden-Schuhe 4,- „ „
„-Pangschuhe 1,70 „ „
„-Stiefelchen 4,50 „ „
6,- „ „
Herren-
und alle anderen Sorten Schuh- und Stiefel-
waren in größter Auswahl.
Bestellungen nach Maß und Repa-
raturen schnell und gut.

Eduard Hofer
in Merseburg.
Södel zum Palmbaum.
Niederlage
der Wein- und Spirituosenhandlung von **Johannes Grün, Hofmeister, in Halle**
a/S. und **Hinterl. 1/2 Weinweg.**
Verkauft sämmtlicher in- und aus-
ländischer Weine in Gebinden und
Flaschen zu den Originalpreisen.

Gerstenjren
hat abzugeben
Berger'sche Sektverwaltung.

Das Beste für die warme Jahreszeit!
Prof. Dr. Backhaus'sche Kindermilch. Herzlich allgemein empfohlen.
 Beste Nahrung für Säuglinge, Kinder jeden Alters, Kranke, Genesende, Wagneliebende.
 Sterilisiert keimfrei in Portionsflaschen. Versand nach auswärts direkt an Private täglich prompt per Post.
Dr. Joachim Wiernik & Co. G.m.b.H.
 oder Bahn. Vertreter gesucht. Halle a. S., Geißstr. 21. Fernsprech. 897.

Für Aussteuer und Wirthschafts-Bedarf

empfehle in nur soliden und haltbaren Qualitäten:

- | | | | |
|---|--|--|--|
| Leibwäsche.
Fertige Damen-Taghemden,
" Damen-Nachthemden,
" Damen-Nachtjacketen,
" Damen-Beinkleider.
Fertige Kinderwäsche.
Knaben- und Mädchenhemden,
Weisse und bunte Kinderhöschen,
Weisse und bunte Nachtkleidchen,
Weisse und bunte Kinderschürzen.
Erstlings-Wäsche.
Weisse und bunte Steckbettchen
in einfacher und reicher Ausführung. | Tischwäsche.
Dreil-, Jacquard- u. Damast-Tischtücher,
Tafelgedecke in allen Grössen,
Servietten,
Kaffee- und Theeegedecke,
Kaffee-Decken.
Handtücher
vom Stück und abgepasst,
Küchen-Handtücher,
Dreil-Handtücher,
Jacquard-Handtücher,
Damast-Handtücher,
Gerstenkorn-Handtücher. | Bettwäsche.
Weiss Stangenleinen,
Weiss Bettdamast,
Weiss baumwoll. Linon,
Weiss Keimleinen,
Roth-weiss, blau-weiss und
bunt-weiss karrierte Bettzeuge
Inlett-Stoffe glatt und gestreift.
Fertige Bezüge u. Inletts
in allen vorstehend angegebenen Stoffen.
Betttücher
Baumwolle, Halbleinen und Leinen. | Bettfedern,
beste, doppelgereinigte Waare.
Bettdecken,
weiss und bunt, in allen Webarthen.
Taschentücher
weiss und weiss mit bunter Kante.
Wisch- u. Staubtücher
in allen Qualitäten und Grössen.
Lieferung vollständ. Ausstattung. |
|---|--|--|--|

Teppiche. Portièren. Gardinen. Möbelstoffe. Tischdecken.
 Seldene, wollene und Wasch-Kleiderstoffe.

Verkauf wie bekannt zu allerbilligsten festen Preisen.

Brummer & Benjamin,

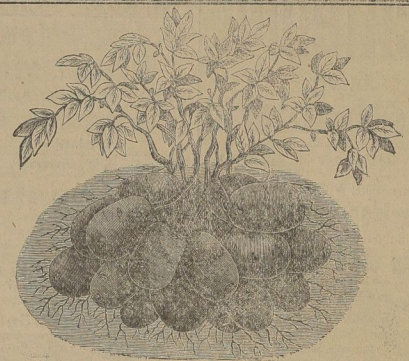
Halle a/S., Gr. Ulrichstrasse 23, Paterre und I. Etage.

Waschen und Scheuern

Sie bitte mit **Elfenbein-Seife** u. **Elfenbein-Seifenpulver**, anerkannt vorzügliche Reinigungsmittel. Nur echt mit Schutzmarke **Elefant**.
Günther & Haussner,
 Chemnitz-Koppel, alleinige Fabrikanten.
 In fast allen Materialwaaren-Handlungen zu haben. (H. 37951 e.)

"Töchterheim" Weimar, Museumsplatz 6.
 Fortbildungs- und Frauen-Industrie-Schule. Sorgfält. Ausbild. confirm.
 Lehret i. all. gewerbl. Fächern. Fortbild. i. Wissensch., Sprachen, Musik, Unterz.
 i. Kochen. Bill. Pensionen. Sorgfält. Peter. Prop. d. v. Hoch. Jrl. C. Director.

O. Fritze's
Bernstein-Fussbodenlackfarbe,
 in 4-5 Stunden trocken, von bekannter vorzüglicher Qualität.
Weisse Emaillefarbe zum Anstrich von Fenstern, Thüren, Waschtischen etc., trocknet in 2-3 Stunden vollständig hart, wird nie gelb und erzeugt hohen Glanz.
Ia. Leinölstrass, dopp. gelocht, nicht klebend.
Farben, trocken und in Firnis gerieben.
Lacke, Zinse, Bronzen, Beizen.
 Schablonen etc. in großer Auswahl und billigsten Preisen empfiehlt
Adler Drogerie
 Wilh. Kieslich,
 Entenplan. Hofmarkt 3.



Regelmäßiger Kartoffelverkauf.

Eduard Klauss.

Königliches Stahlbad Panchstädt.
 Angenehmer, ruhiger Badaufenthaltsort. Wirksam bei Blutmuth, Fleischsucht, Rheumatismus und Gicht.
Anfang der Saison 19. Mai 1898.
 Die königliche Bade-Direction.
 Hierzu eine Beilage.



Deutschland.

(Von der Marine) Der Reichspostdampfer „König“ mit der abgeleiteten Besatzung S. M. S. „Condor“ ist am 14. Juli in Rotterdam angekommen und beschäftigt am selben Tage die Heimreise fortzusetzen. Der Reichspostdampfer „Bayern“ mit dem Abführungstransport S. M. S. aus Ostafrika wird am 15. Juli von Shanghai die Heimreise antreten. S. M. S. „Condor“ ist am 14. d. auf den Seydellen angekommen und beschäftigt am 6. August nach Vestroches in See zu gehen.

Volkswirtschaftliches.

Prof. Sorholt hat in der Generalversammlung des hawaischen Landesverbandes landwirtschaftlicher Darlehnskassenvereine in München am 13. d. M. die von dem Bund der Landwirthe ausgegebene Parole: Kauft kein Thomasmehl! für unrichtig und gefährlich erklärt; sie könne manchem Landwirth theuer zu stehen kommen. Auf die Dauer könne die Landwirthschaft den Streit unter dieser Forderung ohne Schaden nicht fortführen. Dagegen hat Prof. Wäcker in Halle, der sachverständige Mitarbeiter der „Dtsch. Tagesztg.“, auf dem Verbandstage der sachlichen landwirtschaftlichen Genossenschaften beauftragt, bei der Preiserhöhung des Thomasmehls liege kein Grund vor, dasselbe zu bevorzugen. — Eine Preiserhöhung ist aber thatsächlich nicht eingetreten. Da der Absatz des Thomasmehls im Monat Mai, dem ersten Monat des Streits, um 80 Prozent gestiegen ist, so scheint die Mehrzahl der Landwirthe der Ansicht Sorholt's zu laubigen.

(Zu den Nachrichten über die Schweine-noth in Oberschlesien bemerkt die „Deutsche Fleisch-Ztg.“: „Und wie ist es wo anders? Bei dem etwas über 7000 Schweine betragenden Auftrieb des Berliner Marktes am letzten Sonnabend war wirklich erste Qualität fast gar nicht vorhanden. Der Marktbericht notirt bis 59 Mk., in Wahrheit wurden für einigermaßen ansprechende Waare 60 Mk. pro 100 Pfund mit üblichem Prozentabzug bezahlt, um 10 Uhr war der Markt geräumt, und das nennt der amtliche Marktbericht: Der Schweine-markt verlief ruhig und wird geräumt. Nicht nur jeder Berliner Markt, sondern sämtliche Schlachtviehmärkte geben zur Zeit den unumstößlichen Beweis, daß die deutsche Landwirthschaft nicht in der Lage ist, Deutschland mit genügender Schweinematerial quantitativ und qualitativ zu versorgen. In Berlin sind im Juni 1898 genau ein Tausend Schweine weniger als im Juni 1897 geschlachtet!“

Zur Hebung des Zuckerverbrauchs sollen jetzt die Kriegervereine in Anspruch genommen werden. Auf dem Abgeordnetentage des Deutschen Kriegerbundes in Weiskensfeld schlug Fabrikbesitzer Engel-Magdeburg vor, eine Empfehlung des Zuckers an die Vorgesetzten der Kriegervereine im ganzen deutschen Reich zu richten und ihnen ans Herz zu legen, daß sie für Zuckergenuß Sorge tragen. Die Kriegervereine zählten ca. 1 Million Mitglieder in Deutschland. Da können wohl Wege gefunden werden, um auf diese Weise den Zuckerverbrauch zu erhöhen.

Eine „Ergänzung“ des Margarines-Gesetzes durch Polizei-Verordnungen ist in mehreren Städten wie Würzburg, Schweinfurt, Meerane versucht worden. So hatte der Stadtrath zu Meerane (Sachsen) eine Bekanntmachung erlassen, welche unter Strafanandrohung für den Zuwiderhandlungsfall forderte, daß Wadwaaren, welche unter Verwendung von Margarine, Kaustbutter, Brotöl u. hergestellt werden, als solche durch einen im Verkaufsladen angebrachten, leicht sichtbaren Anschlag zu bezeichnen sind. Ein Bäcker, der zur Herstellung von Kuchen Margarine verwendet und einen solchen Anschlag nicht angebracht hatte, wurde deshalb mit Strafe bedingt. Das königl. sächsische Oberlandesgericht zu Dresden erkannte aber in seiner Sitzung vom 26. Mai d. J. auf Freisprechung und legte die Kosten sämtlicher Instanzen der Staatskasse zur Last. In der Urtheilsbegründung wird ausgeführt, daß das neue Margarinegesetz nur Beschränkungen in der Herstellung und im Betrieb mit Margarine getroffen, dagegen weitgehende Beschränkungen in der Verwendung von Margarine beabsichtigtermaßen nicht habe treffen wollen.

Wie schon in der Commission des Reichstages, sei auch im Plenum bei der Beratung des Margarinegesetzes ein Antrag, der es für wünschenswert bezeichnete, Gastwirthe, Bäcker und Conditoren zu verpflichten, die etwaigen Verwendungen von Margarine durch Anschlag in ihren Betriebsräumen bekannt zu geben, wohl eingebracht, aber infolge der ablehnenden Erklärung der Regierung zurückgezogen worden. Daraus ergab sich, daß die Träger der

Gesetzgebung eine Vorschrift, wie sie die Bekanntmachung des Stadtraths zu Meerane bezeichnet, absichtlich nicht haben treffen wollen. Außerdem ergab sich schon aus der Begründung zum Margarinegesetzentwurf, daß es eine unbedingte Voraussetzung eines ordnungsmäßigen und ethischen Betriebes bei der Herstellung von Wadwaaren nicht bildet, daß zu ihnen nur Naturbutter verwendet werden darf.

Das Landwirthschafts-Departement in Washington hat die Ausstellung von Untersuchungsbescheinigungen für dasjenige nordamerikanische Schweinefleisch verboten, das zur Ausfuhr nach Deutschland bestimmt ist. Infolgedessen sind die preussischen Grenzpolizeibehörden von den Reformministerien angewiesen worden, etwaigen Verboten, frisches Schweinefleisch in vorchriftswidriger Weise aus Amerika einzuführen, entgegenzutreten.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 15. Juli. Der Maurer-ausstand soll laut einer gestern Abend abgehaltenen Maurerverammlung so lange fortauern, bis die Meister die gestellten Forderungen, 45 Pf. Minimal-Stundenlohn, bewilligt haben. Zu unterstützen sind etwa 60 Auszubildende, eine Anzahl Maurer sind abgereist, eine Anzahl arbeiten zum bewilligten Lohnsatz und ein nicht geringer Theil Gefellen hat überhaupt nicht gestreikt.

Großfugel, 12. Juli. Durch einen bedauernswerthen Unfall büßte der 28-jährige Hilfsbahndiener Karl Kitzing von hier sein Leben ein. Beim Kirchenspielen stürzte er so unglücklich vom Baume herab, daß er einen Bruch des Armes und der Wirbelsäule, sowie eine Verfrachtung des Hüftgurts erlitt. In der Klinik zu Halle, wohin man den Schwerverletzten sogleich brachte, ist er am Mittwoch seinen Verletzungen erlegen. Der Verunglückte hinterläßt eine Frau und zwei Kinder.

Walsleben, 14. Juli. Oestern begingen in Walsleben die Gutsbesitzer Hamel'schen Eheleute in noch guter Muthigkeit und Frische im Kreise von Verwandten und Freunden das seltene Fest der diamantenen Hochzeit.

Delitzsch, 14. Juli. Auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Leipzig wurde gestern Abend auf dem Berliner Bahnhofe hierelbst ein hier ansässiger Maschinenhändler von einem Leipziger Kriminalbeamten in dem Augenblicke, wo er dem abends 10 Uhr 55 Min. von Berlin kommenden Zuge entstieg, verhaftet und sogleich wieder in den Zug zurückgebracht, um in Untersuchungshaft geführt zu werden. Dem Verhafteten wird zur Last gelegt, durch Ankauf von ca. 20 gestohlenen Fahrrädern unterm Verthe sich der Gehlerei schuldig gemacht zu haben.

Zwickau, 15. Juli. Drei Menschen überfahren und schwer verletzt wurden im benachbarten Gainsdorf. An einem mit 70 Centner Steinen beladenen Wagen war die Bremse gebrochen, infolge dessen sich das Gefährt die steile Straße hinunter ruckmächtig bewegte. Hierbei wurde zunächst der Kutstger überfahren; beide Reine sind ihm infolge der schweren Last zermalmt worden. Darauf geriet auch noch zwei Kinder des Arbeiters Berndt im Alter von 2 und 5 Jahren unter die Räder und trugen schwere offene Wunden und verschiedene Arm- und Beinverletzungen davon, die sie wohl schwer überleben werden. Alle drei wurden ins Krankenhaus geschafft. Eine Schuld an dem Unglück ist niemand zuzuschreiben.

Magdeburg, 15. Juli. Generalleutnant v. Bojanowsky, Kommandant von Magdeburg, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension zur Disposition gestellt worden.

Gardelegen, 14. Juli. Ein neuer Modus der Beschränkung der alkoholischen überhand nehmenden Festlichkeiten ist dieser Tage vom Landrathamt im Kreise Gardelegen bekannt gegeben worden. Danach wird den Vereinen in unserem Kreise für die Zukunft eine 2tägige Abhaltung ihrer Sommerfeste nicht mehr genehmigt werden. Jede Veranstaltung darf nur einen einzigen Tag währen.

Jittau, 12. Juli. Einem Unglücksfalle fiel der Hausbesitzer Wehde aus Ober-Ruppertsdorf zum Opfer. Derselbe fuhr mit seinem Gespür bergab und fiel in dem Augenblicke von demselben, als er die Hemmvorrichtung anzog. Er geriet leider unter die Räder, so daß das schwere Gespür über ihn wegging und ihm förmlich den Kopf vom stumpfe trennte. Der Tod trat auf der Stelle ein. Der Verunglückte hinterläßt zwei Kinder und eine Frau, die jeden Tag ihrer Niederkunft entgegenfieht.

Ludau, 12. Juli. Die hiesigen Nachr.

schreiben: Es wird viele Leser interessieren, zu erfahren, daß der altbekannte Wunder- und Gesundheitbrunnen in Seegol-Werben unterhalb Peasau in diesem Jahre seit etwa drei Wochen wieder lebendig geworden ist, nachdem er das letzte Mal 1852 sein heilbringendes Wasser gependet hat. 1852 hatte die Quelle eine solche Verunreinigung erlangt, daß die Menschen weit und breit herbeigekrümmt waren, um Heilung zu suchen, so daß in der Umgegend jeder Gasthof und viele Privathäuser von Fremden besetzt waren. Am Blage selbst sind große Weinzelle, Conditoreien, Carouffels, Schaubuden aller Art errichtet und Concerte abgehalten worden, so daß für Unterhaltungen in jeder Weise gesorgt war, bis plötzlich nach 13 Wochen die Quelle wieder verschwand. Schon in früheren Zeiten ist die Quelle aufgebrochen, so z. B. im 17. Jahrhundert dreimal, im 18. Jahrhundert nur einmal. Es ist allgemein bekannt, daß man es hier mit einem beständig fließenden Quell zu thun hat, der nur aufgetrieben zu werden braucht, um sein Wasser dauernd zu erhalten. Wie amtlich festgestellt ist, enthält das Wasser viele heilkräftige Substanzen, wie Kohlen- und Schwefelsäure, Magnesia, Natron u. f. w.

Leipzig, 12. Juli. In der heutigen Sitzung der Stadtverordneten wurde die Uebertragung des Rathhausbaues an den Stadtbaurath Professor Licht einstimmig genehmigt. Angleich wurde festgestellt, daß die Baukosten einschließlich der Projectierung u. f. w. den Betrag von 6 550 000 Mk. nicht übersteigen sollen. Da das Areal, auf dem das Rathhaus erbaut wird, mit 2020 500 Mk. bewertet ist, so würden sich die Gesamtkosten auf 8 570 500 Mk. belaufen. Der alte Pleißenburthurm wird dem Baue eingefügt und bis auf eine Höhe von 96 Meter gebracht werden.

Pirna, 14. Juli. Wie man sich erinnern wird, wurde im Frühjahr dieses Jahres die Wittve Schreyer von hier von ihrem Gesehen, dem 26 Jahre alten Dachdecker Franz Kietzschel, unter dem Vorwande, sie heirathen zu wollen, nach dessen Heimath Schönwald in Böhmen gelockt und dort von dem Menschen vergiftet und erzwängt. Der Mörder trieb sich alsdann vagabundierend umher. Am 1. Juli bemerkte man ein Wädeljunge in dem Hause der Mutter Kietzschels diesen selbst in der Stube, im Begriff, sich zu rasiren. Der Junge machte sofort der Ortsbehörde Mittheilung, und kurze Zeit darauf hatte die Gendarmerie im Verein mit Ortsbehörden das Haus umstellt. Die Untersuchung des Hauses, welche trotz hartnäckigen Weigerns der Mutter Kietzschels vorgenommen wurde, ergab zunächst kein Resultat, bis ein Gendarm den Boden des Ziegenstalles untersuchte. Hier entdeckte er in ziemlicher Enge den Mörder, der, ehe man ihn herausholen konnte, seine Waffe auf sich richtete und sich erschoss.

Localnachrichten.

Merseburg, den 17. Juli 1898.

Zum deutschen Turnfest in Hamburg werden die einzelnen Bunde des Turnvereins Thüringen in sehr ungleicher Zahl vertreten sein. Die Festtheilnehmer sind folgendermaßen angemeldet: Dithüringer Gau 70, Saalegau 100, Thüringisch-Fränkischer Gau 170, Thüringer Waldgau 20, Westthüringer Gau 79, Kyffhäusergau 120, Nordostthüringer Gau 229, Weiße Elstergau 15, Osterland 200, Mittelthüringer Gau A 10, B 250, C 10, Nordwestthüringer Gau 13.

Der Juli bringt von Wild auf den Tisch den Hirsch und das kartere Damwild, Wildenten und Bekassinen. Von Fischen erhalten wir „fangfertig“ in Eisberpachtung aus der Nord- und Ostsee Steinbutter, Seesunge, Lachs, Zander und billigen Schellfisch. Die Binnenfischerei bringt Forellen, Welse und Stör, Schlei, Kalle, Barben und Hechte. Für den Krebs ist der Juli der Hauptmonat, auch nordische Hummer sind gut. Gute Matjesheringe werden dieses Jahr hoch im Preise bleiben, falls der Fang sich nicht noch etwas bessern sollte.

Im Herbst vorigen Jahres hat das Staatsministerium bekanntlich Vorschriften erlassen, welche den geschäftlichen Verkehr der Staats- und Communalbehörden und dessen äußere Formen wesentlich vereinfacht haben. Jetzt hat der Finanzminister Anordnungen gleicher Art nun auch für den Verkehr der Behörden mit den Steuer-censiten erlassen. Dadurch werden aus allen auf diesem Gebiete gültigen Formularen u. f. w. die Prädicate „Hochgeboren“, „Hochwohlgeboren“ und „Wohlgelobten“ abgeschafft. Ebenso sind diese Prädicate von jetzt ab auch im Texte der Schreiben u. f. w. zu vermeiden. In den äußeren Adressen



der Briefe dürfen die Prädicate „Hochgeboren“ und „Hochwohlgeboren“ „in geeigneten Fällen“ noch weiter angewandt werden. Das Prädicat „Wohlgeboren“ jedoch ist auch hier ausgemergelt.

** Der hiesige Verband der kirchlichen Vereine hält heute Nachmittag im Garten der „Reichstrone“ sein Sommerfest ab und verbindet damit eine Feier des 50jährigen Bestehens der inneren Mission. Ansprachen halten die Herren Superintendent Martin, Pastor Werther und Kreidiger Bornhof. Die Gieder der hiesigen evangel. Gemeinden sind herzlich eingeladen.

ph. Festschwarzband „Merseburg“. Die Sage von dem „blutgerigten Raubthier“ stellt sich als ein vorlauter Scherz des humoristischen Jahrmartens heraus, denn wie verlautet, stammt dasselbe nicht aus dem zoologischen Garten, sondern aus dem Museum Berlins und ist vorfischig halber ausgeklopft. Wie wir weiter erfahren, soll der Gewinn-Bazar in großartiger Weise ausgefallen sein; mehr als 200 Gegenstände warten auf ihre Vertheilung. Wünschen wir, daß dem rührigen Fest-Comitee gutes Wetter zur Seite steht.

** Der hiesige Turnverein „Rothstein“ feiert heute Nachmittag und Abend in den Räumen des „Gasthof“ sein 13. Stiftungsfest und hat hierzu ein reichhaltiges Programm ausgearbeitet, das u. A. Schauturnen, Concert, Verloosung, Preisfesten u. s. w. in Aussicht stellt. Alle Freunde der „Rothsteiner“ sind willkommen.

** In der „Reichstrone“ findet nächsten Montag Abend ein einmaliges Concert einer österreicherischen Damenkapelle statt, worauf wir die Musikfreunde unseres Leserkreises noch besonders aufmerksam machen.

** In der Dörbuzstraße bemerkten dieser Tage Passanten, wie ein Hund von der Klasse der spottischen Schäferhunde eine Schwalbe fing und verzehrte. Die Thierechen stiegen an dem Tage sehr niedrig und schienen infolge der vorhergegangenen kühler und regnerischen Tage etwas matt zu sein, sonst wäre dem Vögel dieses Jagensstück wohl kaum gelungen.

** Auf der Lauchstädt Straße werden seit Beginn der Ferien öfter gut gekleidete Schulknaben bemerkt, welche dort mit Steinen in die Hartochsäume werfen und die herabfallenden Birnen und Äpfel einer eingehenden Kritikprobe unterziehen. Da das Obst in diesem Jahre noch ganz besonders weit von der Reife entfernt ist, so können derartige Verwüsthungen, namentlich wenn sie sich wiederholen, für die Gesundheit der Kinder von den nachtheiligsten Folgen sein und wir richten daher an die Eltern das Ersuchen, die Wege ihrer nicht ganz zuverlässigen Sproßlinge auch während der Schulferien etwas im Auge zu behalten, zumal der Befehl des fraglichen Obstes nicht gesonnen ist, den Frevler weiterjagen ungestraft zu dulden.

** (Tivoli-Theater.) Am Freitag ging zum Benefiz für Fräulein Lucia Salig das romantische Schauspiel „Preciosa“ in Scene. Fräulein Salig hat als muntere Liebhaberin und übermüthiger Bassich gar oft schon recht gefallen, und so konnte es auch nicht verwundern, daß sich der Saal fast vollständig besetzt zeigte. Die Rolle der Trägerin des Stüdes, in der sie diesmal auftrat, besitz ohne Zweifel ihre Schwierigkeiten, wie sie andererseits sichtlich zu den vornehmsten und dankbarsten gehört. Die Preciosa des Dichters ist das Bild der Unschuld und Keuschheit, der weiblichen Höflichkeit und jungfräulichen Lieblichkeit, sie soll durch den Zauber ihrer äußeren Erscheinung durch den unbewußten Adel ihrer Haltung und durch den einschmeichelnden Klang ihrer Stimme jeden gefangen nehmen, der sich nur irgend ihr naht. Solche Eigenschaften auf der Bühne zu verkörpern ist gewiß nicht leicht, wenn es aber gelingt, der wird immer einen begeisterten Beifall zu verzeichnen haben. Wir wagen nicht zu behaupten, daß von unserer Darstellerin das Vollkommene geleistet worden sei, doch verstand sie ihre Aufgabe zu allgemeiner Befriedigung zu lösen, und namentlich wußte sie den Ton zarter Hingabe aufs schönste zu treffen. Fräulein Salig ist noch keine fertige Künstlerin, aber eine sehr befähigte junge Dame, und die Ehrungen, welche ihr am Freitag seitens des Publicums zu Theil wurden, werden sie sicherlich zu weiteren regen Streben anspornen. Unzer ihr erzielen die meiste Wirkung Herr Director Salig und Frau Johanna Jung, ersterer in der drahtigen Rolle des „Schloßvogts“, letztere in der nicht minder köstlichen und mit seltenem Geschick wiedergegebenen Rolle der „Zigeunerin“. Auch Herr Marjan erwarb sich als „Zigeunerhauptmann“ die höchste Anerkennung, und die Herren Mühlberger („Don Francisco“), Astel („Don Alonso“), Engelhardt („Don Fernando“), Lönzberg („Don Eugenio“) und Herling („Don Contreras“) sowie Fräulein Meeres („Donna Clara“) hatten ebenfalls recht wichtige Leistungen aufzuweisen. Das hinter der Scene extonende Lieb: „Einmal bin ich

nicht alleine“ wurde von Frau Haupt-Levin gesungen und machte durch seine Klangschönheit und durch die Tiefe der Empfindung, mit der es zum Vortrag kam, den denkbar besten Eindruck auf die Zuhörer.

** Nach den unterm 6. d. M. herausgegebenen Veröffentlichungen des kaiserlichen Gesundheitsamtes zu Berlin über die Gesamtsterblichkeit in den 272 deutschen Städten und Orten mit 15000 und mehr Einwohnern während des Monats Mai 1898 hat dieselbe — auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen: a. weniger als 15,0 in 36, b. zwischen 15,0 und 20,0 in 109, c. zwischen 20,1 und 25,0 in 83, d. zwischen 25,1 und 30,0 in 28, e. zwischen 30,1 und 35,0 in 13 und f. mehr als 35,0 in 3 Orten. Die geringste Sterblichkeitsziffer hatte in dem gedachten Monate die Stadt Jerslow in der Provinz Westfalen mit 9,7, dagegen die größte der Ort Bneu in derselben Provinz mit 42,6 zu verzeichnen. In den Städten und Orten der Provinz Sachsen mit 15000 und mehr Einwohnern hat die Sterblichkeit während des Berichtsmontats — gleichfalls wie oben auf je 1000 Einwohner auf den Zeitraum eines Jahres berechnet — betragen in: Schönebeck a. E. 14,3, Stendal 14,9, Staßfurt 15,9, Mühlhausen i. Th. 16,0, Nordhausen 16,8, Naumburg 18,6, Erfurt 18,7, Weizenfels 19,0, Zeitz 20,0, Magdeburg 20,6, Acherleben 21,2, Merseburg 21,6, Giebelen 22,3, Wittenberg 22,6, Halle 22,8 (ohne Ortsfremde 17,5), Halberstadt 23,8, Quedlinburg 24,1, Giebichenstein 25,0 und in Burg 30,1. — Die Säuglingssterblichkeit war eine beträchtliche d. h. höher als ein Drittel der Lebendgeborenen in 9 Orten, darunter auch Burg mit 41,5.

Öffentliche Schöffengerichtssitzung vom 14. Juli.

In einer außerordentlichen Sitzung des hiesigen Schöffengerichts wurden die nachfolgenden Strafsachen öffentlich verhandelt:

1) Die Anklage gegen den am 9. Februar 1848 zu Döhlen-Nicolai im Kreise Querfurt geborenen, hier wohnhaften wiederholt vorbestraften Angeklagten Karl Heinrich Friedrich R. wegen Diebstahls aus § 243 St.-G.-B. Der zum Hauptverhandlungstermin Erschienen ist beschuldig und gefänglich, durch mehrere selbändige Handlungen im Frühjahr d. J. hieselbst seinen Dienstherrn mehrere Stücken altes Eisen und Kupfer in der Nacht weggenommen zu haben, die Gegenstände sich rechtskräftig zuzueignen. Er wurde zu höchstens 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Der Amtsanwalt hatte eine Beweise geführt.

2) Gegen die auf ihr Verbrechen großer Entfernung des jetzigen Aufenthaltsortes von persönlichen Ehesparten zum Termine entbundene Dienstmagd Hulda J. zu Gradow bei Burg, geboren am 19. August 1874 in Ober-Wänsch, Kreis Querfurt, wurde in deren Abwesenheit wegen Betrugs in zwei Fällen verhandelt. Die wegen Diebstahls und Gewerbsamts vorbestrafter Angeklagte ist für schuldig befunden worden, in der Nacht, sich einen rechtskräftigen Vermögensvorteil zu verschaffen, am 18. November 1897 zu Wittenburg das Vermögen des Landwirts S. und etwa 8 Tage später zu Kirchjandorf das Vermögen des Landwirts St. dadurch um je 3 Mark beschädigt zu haben, daß sie durch Vorbeziehung falscher oder durch Entstellung oder Unterdrückung vorbestrafter Angaben bei diesen einen Verstoß erregt oder unterhalten hat, als sie sich als Gesetzmäßige verhielt und 3 Mark Mietgeld annahm, ohne die Aussicht zu haben, den Dienr anzutreten. Sie wurde nach § 88 St.-G.-B. zu einer Gesamtstrafe von 3 Tagen Gefängnis verurtheilt.

3) Die Arbeiterin geschiedene J. Emma geb. Sch., früher zu Halle, jetzt hier wohnhaft, geboren am 6. October 1866 und wiederholt vorbestrafter, hatte sich wegen Falschens eines falschen Namens zu verantworten. Sie ist gefänglich, am 13. Mai d. J. hier einem zuständigen Polizeibeamten gegenüber sich eines ihr nicht zukommenden Namens bedient zu haben und wurde deshalb gemäß § 360 Nr. 2 St.-G.-B. zu einer Geldstrafe in Höhe von 15 Mark, im Nichterfüllungsfalle zu 5 Tagen Haft verurtheilt. Der Antrag des Amtsanwalts lautete auf doppelte Höhe von Strafe zu erkennen.

4) Der am 11. November 1855 geborene Pandarbeiter Friedrich F. und dessen Ehefrau Friederike geb. S. hier, geboren am 31. December 1835, hatten gegen die für sie angelegentlichen polizeilichen Straßverordnungen aus § 360 Nr. 11 St.-G.-B. rechtzeitig Widerspruch erhoben und auf gerichtliche Entscheidung angetragen. Beide waren von ihrem Hauswirth beschuldig, am Abend von Fingern d. J. in ihrer Wohnung durch lautes Schimpfen und Schreien in ungebührlicher Weise erhebenden Lärm erregt zu haben. Nach der Beweisaufnahme vor Gericht erfolgte auf Antrag des öffentlichen Anklagers Freisprechung des Ehepaars F., denn dasselbe konnte der ihm zur Last gelegten Verletzung nicht schuldig werden. Alsdann wurden noch einige Privatklagen verhandelt.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

X. Aus dem Geiselthal, 15. Juli. Die Kirchengemeinde Neumark, Geiseltröcht und Wernsdorf waren gegen den Staat klagbar geworden, weil dieselbe sich weigerte, die geselligen Patronatsbeiträge, bestehend in zwei Drittel der Kosten zu allen Vauilichkeiten, Neuanstellungen an Kirchen, Pfarr- und Küstlergebäuden, zu zahlen. Nachdem der Fiskus bereits vor Jahresfrist in erster Instanz und im Februar cr. auch in zweiter Instanz zu den geselligen Beiträgen verurtheilt worden war, hat er auf Berufung in letzter Instanz verzichtet, vielmehr das Urtheil vorletzter Instanz rechtskräftig werden lassen. Der Prozeß hat über zwei Jahre

gedauert. Der Staat berief sich auf die „Verjährungsfrist“, weil er in den letzten vierzig Jahren nichts zu den Neu- und Umbauten e. beigetragen habe. Wohl waren die Gemeinden in dieser Zeit wiederholtlich um den fröhlichen Beitrags-theil vorstellig geworden, waren aber stets abgewiesen worden und hatten sich damit begnügt, weil sie diese Verweisungen als endgültigen Beschick angesehen hätten. Die Gemeinden hatten sich somit in einem Rechtsirrtum befunden; auch waren sie über ihr Recht nie aufgeklärt worden. Um Letzteres zu beweisen, mußte von den Gemeinden ein großer Zeugenapparat in Bewegung gesetzt werden, der hauptsächlich dazu beigetragen hat, daß Kläger den Sieg davongetragen haben. Der Vortheil, welchen die Kirchengemeinden durch diesen Prozeß erlangen haben, ist bedeutend, desgleichen die Prozeßkosten, welche dem Beklagten zufallen.

§ Lauchstädt, 15. Juli. Die landwirtschaftlichen Vereine Siegra, Nebra, Reindorf und Schafstädt haben sich am Dienstag hier ein Stell-dicheln, wobei der hiesigen Veredlungsanstalt ein Besuch abgeleistet wurde. Nachmittags vereinigte die Teilnehmer, denen sich auch Mitglieder des hiesigen und Merseburger landw. Vereins angeschlossen hatten, eine Festal in Kurfaal. Nach Aufhebung derselben verließen sich die Ausflügler nach dem Theater und später wieder nach dem Kurfaal, wo ein Ball dem fröhlichen Tage seinen Abschluß gab.

§ Dürrenberg, 15. Juli. Der Lawn tennis-plag darf von jetzt ab zum Spiel benutzt werden. Spielgeräte befinden sich im Kunstturn. Der Plag darf, nach einer Bekanntmachung der Königl. Badeverwaltung, nur von Spielenden mit geeigneter Fußbekleidung, von jüngeren Kindern jedoch nicht betreten werden.

§ St. Ulrich, 15. Juli. In der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag wurde bei dem Ortsrichter D. Apel hieselbst ein mit ca. 20 Stück großen Forellen und einer größeren Anzahl kleiner Brut angefüllter Kisten zerbrochen und derselbe seines Inhaltes entleert.

Repertoire-Entwurf des Stadt-Theaters zu Leipzig

von Sonntag den 17. Juli bis Samstag den 23. Juli 1898.
Neues Theater. Sonntag „Albin“, oder „Die Wunderlampe“. — Montag „Madame Sans-Gene“. — Dienstag „Rameau's Witwende“. — Mittwoch „Der eingestrichelte Kranke“. — Donnerstag „Nobe“. — Freitag „Ein Glas Wasser“. — Samstag „In Behandlung“. — Altes Theater. Sonntag „Im weißen Rösch“.

Wetterwarte.

Voraussetzliches Wetter am 17. Juli. Ein wenig wärmeres, theils heiteres, theils wolfiges Wetter. Später etwas Regen und Gewitterneigung. — 18. Juli. Beschleunigt bewölkt, zeitweise heiteres, bei Tage etwas sicheres Wetter mit etwas Regen.

Geriichtsverhandlungen.

II Naumburg, den 14. Juli. Die hiesige Strafkammer verhandelte gegen mehrere streitende Mauer und einem Schneider wegen Aufruhr und Landfriedensbruchs, verurtheilt hieselbst in der Nacht vom 5. zum 6. März d. J. bei Anfaß arbeitsfähiger Mauer aus Ziegeln. Die damals hiesigen streitenden Angeklagten hatten die Ziegler auf dem Bahnhofs empfangen und da diese auf ihr Verlangen, doch nicht zu arbeiten, nicht hörten, besaßigt. Auch war es zu Thätlichkeiten gekommen. Einer hatte aus dem Gefängnis an seine Frau Bettel geschrieben, die abgegangen wurden und deren Wortlaut als Beleidigung zum Meinde angefaßt wurden. Es wurden verurtheilt der Mauer Gustav August von hier, zuminnen zu 1 Jahr 2 Monaten Zuchthaus, der Schneider Konrad von hier wegen groben Unfug 6 Wochen Haft und der Mauer Hermann Gustav von hier zu 3 Wochen Haft. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Bermischtes.

(Der Untergang des Passagierdampfers „Bourgoigne“) beweist von neuem, daß die zahlreichen Schiffsverträge, die das Schiffinnere beim Schließen der Verbindungsthüren in völlig getrennter wasserdichte Abtheilungen zerlegen, im Falle einer Havarie nicht genügen, um ein Schiff vor dem Untergang zu bewahren; wenn auch die einseitige Unterdrückung über das Unglück erst Klarheit verschaffen wird, ob ein Befehl zum Schließen der Schottthüren ergangen ist und ob diesem Befehl nachgekommen wurde. Denn auch die „Bourgoigne“ hatte, wie alle großen transatlantischen Dampfer, derartige Einrichtungen an Bord, die das Schiff bei einem Zusammenstoß nach den Berechnungen seiner Konstrukteure schwimmfähig erhalten sollen. Aber auch bei Schiffskatastrophen, bei denen bis zum letzten Augenblick die Disziplin eine musterartige war (wie bei dem Untergang der „Ebe“ in der Nordsee), haben die wasserdichten Schotten und deren Einrichen zum Schließen nicht den Forderungen genügt, die man von ihnen erhoffte. In unserer Marine hat man neuerdings treffend erkannt, daß die Schottwände so lange den Schiffen bei Zusammenstoß keine genügende Sicherheit für die Schwimmfähigkeit bieten, wie sich in ihnen überhaupt noch Öffnungen in Gestalt von Thüren u. zur Verbindung von einem Abteil zum anderen befinden. In Folge dessen hat man die Wände ohne jede Unterbrechung vom Kiel bis zum Oberdeck bei den Neubauten durchgezogen, wenn dies auch für den Dienst an Bord oder die Bequemlichkeit mit Störungen und Unzulänglichkeiten ver-

Trübsal sein sollte. Erst wenn man diesem Prinzip, das im Interesse der Sicherheit der Reisenden geboten ist, auch anfangen wird bei dem Bau von Schnellbahnen mehr zu thun, werden die Anträge in Kantonen weniger genehmigt werden, wenn die Schiffsanfälle auch hierdurch nicht aus der Welt zu schaffen sind.

(Der Utentäter gegen die rheinische Vorkehrung) ist dingfest gemacht. In Dransdorf bei Bonn wurde am Mittwoch Nachmittag ein 19 1/2 jähriger Knabe verhaftet, der bereits eingekerkert hat, in zwei Fällen die Steine auf die Schienen der Vorkehrung gelegt zu haben. Er saß sich in der Nähe vertheidigt, um zu zeigen, ob der Zug auch wirklich umfiel. In einem Falle lag er der Zug lange hin geschoben, ein Beamter kam dann abgesehen und habe die Steine entfernt. Im zweiten Falle sind die Steine ansehnend von der Maschine bei Seite geschoben worden. In einem andern Falle, auf dessen Ermittlung die Vorkehrungsbahn 150 M. Beschlagnahme ausgelegt hat, haben hiesige Kinder die Steine auf die Schienen gelegt.

(Zwei Berliner Lehrlinge.) Namens Seidel und Klauhsch, die in der Umgegend von Berlin umfangreiche Diebstähle verübten und insbesondere dem feierlich nachsehen, sind in Döbitz verhaftet worden. Sie waren gerade im Begriff, Enten durch Füttern an sich zu locken und zu rauben. Bei ihrem Verhöre gestanden sie nun noch mehrere in Döbitz, die in der Umgegend verübte Diebstähle ein. Ein Kamm, das vor kurzem einem Doktor entwendet worden war, haben die Epistolen abgeliefert und im Zuge verhaftet, da sie keinen Abnehmer fanden; dagegen sind die Epistolen an bestimmte Händler in Berlin verkauft worden, die sich jetzt wegen Diebstehls zu verantworten haben. Die beiden Diebe haben seit April auf dem Boden eines Gasthofs am Sirtkner Bahnhof mit noch anderen Straflingen verweilt, haben dann regelmäßig die Haftkammer verlassen und sind den folgenden Tag aber auf Raub ausgegangen. Ein dritter Dieb ist leider entkommen.

(Zu Tode gefangen.) In der Vereinshalle in Bremen tanzte am Sonntag Abend fast unangesehrt ein 19 Jahre alter Mannhater Karl Brüd aus Pest. Um etwa 10 Uhr brach er während des Tanzes plötzlich zusammen und blieb nie mehr aufstehen. Sofort wurde er nach der Vereinshalle gebracht, wo ein hiesiger Arzt herbeigeholt wurde, der bereits eingetretene Tod konstataren konnte.

(Der älteste Postmeister der Welt) ist wohl Hr. Robert Taylor in Scarva (Ireland), der kürzlich sein 116. Lebensjahr vollendet hat. Die Königin von England schenkte ihm aus diesem Anlaß ihr mit Widmung versehenes Bild. Zugleich erlaubte sie ihm, auch seinerzeit ihr keine Photographie zu überlassen.

(Der kameruner Reichthumslehrer) behält sich in einem Suitgeger Hotel erschossen. Behr, der bereits sieben Jahre hindurch seine Kraft dem Colonialdienst gewidmet hatte, stand erst 32. Lebensjahre und ist dadurch in weiteren Kreisen bekannt geworden, daß er ein Werk über die Dualsprache herausgab, die er vollständig beherrschte. Das Werk der Zeit ist offenbar in plötzlich angetretener Begeisterung zu Stande gekommen.

(Ein Kind erdrückt) hat in Marburg ein dem Traut ergebener Tagelöhner Namens Peter. Als eines

Abends seine Frau nach Hause kam und in die Wiege nach ihrem halbjährigen Söhnchen sah, fand sie dieselbe leer. In seinem Bett aber lag sinnlos betrunken der Ehemann und unter ihm die Leiche des Kindes. Veder, der das schreckliche Kind zu sich genommen und dann erdrückt hat, ist verhaftet worden.

(Im Gebäude des Berliner Polizeipräsidenten) wurde nach der Ablegung eines Localcorrespondenz ein Kaufmann, der auf seinem Zweirade nach dem Polizeipräsidenten gefahren war, um dort einen Besuche anzubringen. Er stellte die Maschine auf dem Hofe ab und begab sich nach dem Fundbüro. Als der Kaufmann nach einigen Minuten zurückkehrte, war sein Stahlgroß noch vorhanden und er erklärte sofort die Anzeige von dem Diebstahl und erfuhr nach einer nicht geringen Ueberzahlung, daß ähnliche Vorkommnisse schon wiederholt zu verzeichnen waren. So wurde selbst einem Polizeibeamten das Fahrrad vom Hofe des Präsidiums gestohlen.

(Durch eine Feuersbrunst) wurden in dem russischen Dorfe Zagan in Schöneberg der 26 jährige größte fünf Personen verbrannt. Auch in dem Barshau benachbarten Dorfe stieg ein 100 Häuser in Flammen auf. Große Theile Polens sind von schweren Gewittern heimgesucht worden. Ueber zehn Personen löstete der Blitz. Der Hagelsturz belästigt sich auf rund 1/4 Mill. Maß.

(Einer Anstiftung durch Hundewärmer) ist vor einigen Tagen in Schöneberg der 26 jährige einzige Sohn eines dort an der Post wohnenden Berliner Fabrikbesizers zum Opfer gefallen. (Durch Ammoniakgas) betäubt wurde in Kreuznach ein 16 jähriger Tagelöhner des Engelmännchen Gutes, der den Boden einer ausgepumpten Düngrube reinigen sollte. Der Tagelöhner stürzte in die Grube. Den 50 jährigen Doctor Carl Feiland, der jenseit zu reiten suchte, erlitt das gleiche Schicksal. Bevor noch ein gerammtes Zeit bemerkt wurde, war der Grube gezogen. Feiland ist gestorben, ohne wieder zur Besinnung zu kommen; der jüngere Verunglückte dürfte gerettet werden.

(Ein Bauarbeiter ereignet) ist am Donnerstag in Albede angebrochen. In Folge der Weigerung der Arbeiter, die Organisation der Maurerarbeitende (und deren Forderung einer 6 vorantigen Vorkörperhöhung anzuwenden, traten die Maurerarbeitende in einen Ausstand, dem sich die Maurer und Zimmerleute anschlossen. Seit heute ruht die Arbeit auf allen Bauten.

Neueste Nachrichten.

Petersburg, 16. Juli. Der Kaiser und die Kaiserin empfingen gestern Mittag die Offiziere und Kadetten des deutschen Schulschiffes „Charlotte“ in Peterhof in Audienz. Das Kaiserpaar empfing zuerst den Kommandanten der „Charlotte“ Kapitän z. S. Willers in Begleitung des Marineattachés allein und unterließ sich längere Zeit mit ihnen. Der Kaiser gab seiner Freude über den

Besuch der „Charlotte“ Ausdruck und erkundigte sich eingehend nach den persönlichen Verhältnissen der Offiziere und Kadetten. Sodann stellte der Kommandant der „Charlotte“, den Majestäten die Offiziere und Kadetten vor, denen der Kaiser die Hand zur Begrüßung reichte. Nach der Audienz fand im Schlosse Peterhof eine Frühstücksstafel statt, bei der Hofmarschall Graf Benckendorff die Honneurs machte. Hierauf wurde unter Führung des Hofmarschalls das Schloß besichtigt und eine Fahrt durch die herrlichen Anlagen, in denen auf Befehl des Kaisers die Wasserlünfte sprangen, angetreten. Gegen 5 Uhr nachmittags kehrten die Offiziere und Kadetten an Bord der „Charlotte“ zurück. Eine halbe Stunde später lichte das Schiff unter den herzlichsten Abschiedsgrüßen der am Newaquaal versammelten Menge die Anker zur Fahrt nach Christiania.

Washington, 16. Juli. (G. T. B.) Das gelbe Fieber nimmt unter den amerikanischen Truppen immer mehr zu und sind bereits 30 % der Mannschaften daran erkrankt. Die Todesfälle sind sehr zahlreich.

London 16. Juli. (G. T. B.) „Daily Mail“ berichtet aus Washington, daß man dort in offiziellen und militärischen Kreisen von nichts anderem als dem kommenden Frieden spreche. Die Meinung der Mehrzahl geht dahin, daß nach dem Fall Santiagos die Ausichten auf den Frieden einen großen Schritt vorwärts gemacht haben.

Madrid, 16. Juli. (G. T. B.) Die Minister geben zu, daß die Karlistenbewegung wächst und daß an der französischen Grenze große Thätigkeit herrscht, Waffen einzuführen und Depots anzulegen.

London, 16. Juli. (G. T. B.) Wie aus Santiago gemeldet wird, erfolgte die Kapitulation des Platzes mit Einwilligung des Marschalls Blanco, der nur den ehrenvollen Abzug zur Bedingung machte. Admiral Sampsons Geschwader fährt in den Hafen ein; unter seinem Schutze wird dann die Besatzung der Stadt erfolgen.

Kleinetheil.

Unbetroffen, rein und mild ist seit 1880 der Holländ. Tabak bei B. Becker in Seesen a. Harz. 10 Pfd. lose im Beutel so. 8 Mark.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

Familien-Nachrichten.

Sonabend morgens 3 Uhr entlieh sich nach kurzem schweren Leiden unsere kleine

Anna

im Alter von 1 Jahr 1 Monat, welches tiefbetruft angeht.

Otto Fritzsche und Frau nebst Angehörigen.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag vom Trauerhause, gr. Sigistr. 13, aus statt.

Die Beerdigung unserer theuren Erbkinder findet Montag früh 8 Uhr vom Trauerhause, Saalstraße 13, aus statt.

Richard Mitzelke.

Amtliches.

Bekanntmachung.

Während Pfählung der Arien—Merleburg—Schwiger Gärten wird die Gärten in der Anlage Waldenborn von Station 5, 8 bis 5, 9 den Montag den 18. Juli cr. ab auf circa 14 Tage gesperrt.

Der Verleihe wird während dieser Zeit über Kriegsbedarf verweisen.

Merleburg, den 13. Juli 1898.

Der Königliche Landrath, Graf v. Dönhoville.

Bekanntmachung.

Während Pfählung der Merleburg—Mühlener Straße wird die Straße in der Feldmark Körsbühl von Station 5, 8 bis 5, 9 den Montag den 18. Juli cr. ab auf circa 5 Wochen gesperrt.

Der Verleihe wird während dieser Zeit auf den zwischen den Stationen 5, 8 bis 5, 9 der Merleburg—Mühlener Straße rechts abwegenden Weidenböschung verweisen, von diesem auf die Weidenböschung, welcher bei Station 5, 9 wieder in die Merleburg—Mühlener Straße einmündet, verweisen.

Merleburg, den 13. Juli 1898.

Der Königliche Landrath, Graf v. Dönhoville.

Im Weillenschafts-Register ist bei Nr. 118, wo die Handelsgesellschaft Gebrüder Dietrich mit dem Siege zu Merleburg eingetragen ist, in Spalte 4 vermerkt: „Die Handelsgesellschaft ist durch Aufheben des Gesellschafters Dietrich aufgelöst.“ Im Firmen-Register ist unter Nr. 165 die Firma „Gebrüder Dietrich“ mit dem Siege zu Merleburg und als deren Inhaber des Handelsrichters Robert Dietrich in Merleburg eingetragen.

Merleburg, am 13. Juli 1898.

Königliches Amtsgericht, Abth. 4.

Bekanntmachung.

Die Anbringung von Haus- bezw. Wohnungsbriefen hat sich in verschiedenen Städten als eine besonders praktische Einrichtung bewährt. Es ist dadurch nicht nur eine beschleunigte Befolgung der Bestimmungen und Befehle erzielt, sondern auch vielfachen Interessen der Adressaten in weitem Maße entgegengekommen. Namentlich in größeren mehreren Wohnorten und stark bewohnten Gebäuden und Grundstücken sind sehr geschäftigen Seiten- bezw. Hofgebäude hat sich die zur Befolgung derselben sonst erforderliche Zeit auf ein geringes Maß beschränken lassen und hat der hierdurch erzielte Gewinn an Zeit den weiter notwendigen Aufwand der Befolgung zurückzubringen empfangen zu Gute kommen können. Ist aber schon für Privatsachen mancherlei Vorkommnisse verbunden, schließlich in dem Besitz der Briefbeständen und Befehlen gelangt, so dürfte es für den Handelsstand von um so größerem Nutzen sein, die eingehenden Aufträge möglichst früh zu erhalten und mit nächster Beförderungsmöglichkeit zur Erledigung bringen zu können. In diesen Fällen kann die Befolgung der Befehle Sendungen in vorherbestimmter Anwesenheit der Empfänger nicht erfolgen und müssen dieselben in Folge dessen bis zum nächsten Befehlange wieder nach dem Postamt zurückgebracht werden, die Befolgung eines Hausbriefens hilft diesen Unbequemlichkeiten ab und ermöglicht den Empfängern jederzeit ohne sehr erheblichen Aufwand, in den nächsten Tagen den Befehl der angekommenen Sendungen zu gelangen. Durch die Anbringung von derartigen Briefen fällt das oft lang anhaltende und zeitraubende Warten der Briefträger vor den Wohnungsthüren, wenn durch überhörs oder nichtbeachtetes Klingeln oder Pochen nicht umgehend Jemand zur Abnahme der Briefe herbeigeholt werden muß, fort; der Briefsteller kann unbekannt sein, Befehlange am so schneller zu Ende führen. Aber auch das vielfach schon vorgekommenen Versehen beim Unterschlagen von Sendungen durch Untergehende läßt sich in erheblichem Maße beschränken, so namentlich in allen den Fällen, in welchen der Empfänger sich die persönliche Bezug der Briefe nicht wünschen kann. Es ist daher schon die Befolgung derartigen Briefen nicht mit großen Kosten verknüpft, so dürfte andererseits die Anbringung derselben in jedem Hause annehmbar und ohne Schwierigkeiten herbeizuführen sein. Die weitgehende Benutzung der Haus-Briefe dürfte nicht nur den Interessen weiterer Kreise der Bewohner dienlich, sondern auch dem oft angestrengten arbeitsreichen Arbeiterpersonale eine erwünschte Erleichterung schaffen.

Königliches Postamt.

Postamt.

Auction

im städt. Leihhause zu Merleburg, Mittwoch den 3. August 1898, von 9 Uhr ab, der nicht eingelösten Pfandstücke von 72625 bis 73850, enthaltend Gold und Silberfachen, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche etc. Die etwaigen Ueberlöscher können binnen Zahresfrist in Empfang genommen werden. Merleburg, den 3. Juli 1898. Der Verwaltungsrath, Behender.

Feldverpachtung in Verneburg.

Von den zum Bernhardt'schen Nachlass gehörigen Feldgrundstücken werde ich ca. 35 Morgen Sonnabend den 23. Juli d. J., nachmittags 4 Uhr, im Gathof zur freien Uebe auf sechs Jahre öffentlich verpachten, wozu Pachtlustige eingeladen sind. Merleburg, den 15. Juli 1898. Fried. M. Kunth.

Der Klee a. d. Stiele,

zum Bernhardt'schen Nachlass gehörig, ca. 2 1/2 Morgen, auf dem hinter Schmidt's Biegelei, Kalle'sche Straße, und der Komposthaufen auf dem Bernhardt'schen Planstück am politischen Jahre sollen im Anschluß an den Verpachtungstermin zur Uebe am Sonnabend den 23. Juli d. J. verkauft werden. Fried. M. Kunth.

Blumen-Verpachtung.

Die der Gemeinde Göhlisch gehörige Blumen-Auflage soll Donnerstag den 21. Juli cr., nachmittags 6 Uhr, im Gathhause zu Göhlisch öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. Der Gemeindevorstand.

Obst-Verpachtung.

Die Garten- und Baumgärten der Gemeinde Neuhau soll Mittwoch den 20. Juli cr., nachmittags 6 Uhr, im Schinde'schen Gathhose öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung verpachtet werden. Bedingungen im Termine. Der Gemeindevorstand.

Montag den 18. Juli, vormittags 10 Uhr, versteigere ich im „Gathin“ 400 Flaschen Rothwein in Portien von 2, 5 und 10 Flaschen. M. Möllnitz. Stichproben werden bei Beginn der Auction entnommen und von Herrn Uelaa a Glas 25 Pfg. überant.

Auction.

Mittwoch den 20. Juli, nachmittags 2 Uhr, versteigere ich Unterlauterburg 47 abgebrochenes Bauholz bei gleich barer Bezahlung. F. Witter, Rohbmader.

Ca. 6 Morgen Korn und 2 Morgen Hafer auf dem Halme sind zu verkaufen. Weihenleiser Str. 9, 12.

Ca. 1 Morgen Roggen, auf dem Stiele, ist zu verkaufen. Näheres Winkel 5.

Besseres Hausgrundstück mit schönem Garten, in großer Dorfe zwischen Halle und Merleburg gelegen, ist wegen Fortzug sofort zu verkaufen. Offerten unter G 9 an die Exped. d. Bl. erbeten.

Ein erhaltener Nissenrover ist sehr billig zu verkaufen. Alenthal 3.

Mehrere gebrauchte Fahrräder, gut erhalten, verkauft sehr billig. Gustav Schwendler, Karlsruher.

1 Bettstülem, Matratze, 1 Bettstülm, 2 Delbilder, 1 Platte mit 4 Volzen zu verkaufen. Ammerstr. 9, d. d. d.

Ein Stroh mit dem Kalbe ist zu verkaufen in Wequiss 13.

Weiße Johannisbeeren, 3-4 Centner, laut K. Teichmann, Kalle'sche Straße 5.

Hauskauf-Gesuch.
Ein kleines besseres Haus mit Gärten, in der äußeren Stadt gelegen, wird von einer Rentnerin zu kaufen gesucht. Schriftl. Offerten mit Preisangabe erbeten unter „Ankauf 9981“ an die Exped. d. Bl.

6500 Mark.
Sichere 2. Hypothek, mit 4% verzinslich, sollen sofort oder per 1. October cedirt werden. Offerten unter Offizier 6500 an die Exped. d. Bl. erbeten.

1. Etage, Gotthardstr. 35,
per 1. Januar 1899 zu vermieten.

Ein einzelner Mann mit eigenen Möbeln sucht eine Wohnung, bestehend aus Stube und Kammer, entweder bald oder auch später. Interessirte wollen bitte ihre Offerten bei Herrn Dölling, Wagnerstraße 2, niederlegen.

Großes helles Zimmer
in Nebenraum, barriere, passend zu Bureau, Comptoir etc., Nähe des Marktes, sofort zu vermieten. Näheres in der Exped. d. Bl.

Kleine Hof-Wohnung,
Stube und Kammer nebst Stall für einzelne Leute passend, billig zu vermieten.
Reumarkt 31.

Eine Wohnung für 110 Mark an Leute ohne Kinder ist zu vermieten.
W. Richter, Sächsischer Hof.
1 Stube und Kammer für 1-2 Personen zu vermieten.
D. O.

Logis,
Stube, Kammer und Küche, an ruhige Mieter zu vermieten und zu beziehen.
Gotthardstraße 24.

Kleines Logis
an einzelne Leute zu vermieten und 1. Oct. zu beziehen.
H. Stützstr. 3.
In meinem neubauten Hause, Reumarkt Straße Nr. 5, ist

eine Wohnung
für 38 Thaler per 1. October zu vermieten und zu beziehen.
Paul Hippe.

Ein Logis,
2 Stuben, Kammer, Küche und sonstigen Zubehör, ist sofort an ruhige Leute zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Gloßhagen Str. 5.

Ein Logis,
Stube Kammer, Küche, zu vermieten.
Falterstraße 22.

Frdl. möbl. Zimmer,
sowie guten bürgerlichen Mittagstisch empfiehlt.
A. Knoblauch, Dammstraße 7.

Immoblie Wohnung mit Salzkabinett
an Markt zu vermieten. Zu erfragen bei
A. H. Mischur, Feilner, Markt 13.

Freundl. möbl. Part.-Zimmer
zu vermieten
gr. Ritterstr. 26.

Freundlich möbliertes Zimmer
zu vermieten Weisenfelder Str. 21, part.

Schlafstube
offen. Zu erfragen
Delgrube 2.

Eine Stube
für zwei Personen zum 1. October zu mieten gesucht. Off. Offerten unter O O an die Exped. d. Bl. erbeten.

Zum 1. September etc.
schöne Wohnung
von 5-6 Zimmern nebst Zubehör gesucht. Offerten nebst Beschreibung der Wohnung und Preisangabe umgehend unter J L an die Exped. d. Bl. erbeten.

Neue Kartoffeln
gr. Ritterstr. 26.

Sonntag früh
ff. Speckfuchen.

ferner noch:
hochfeinen Mah- und Rirsfuchen.

Garantirt reines Roggenbrot

4 1/2 Pfund für 45 Pf.
in der Bäckerei von
Gustav Brandin,
Brühl 1.

frisch gepflüchte
Johannisbeeren
im Ganzen und Einzelnen abzugeben
Klausenthor 3.

Glühstoffplättchen,
sowie Glühstoff
empfehlen billigst Gebr. Wiegand.

Mafulatur
in großem und kleinem Format hält in Bädchen zu 60 und 30 Pf. vorrätig
Th. Rössner,
Buchbruderet, Delgrube.

Geusa.
Sonntag den 17. d. M., von nachmittags 3 Uhr ab.
Jugendball,
wozu freundlichst einladen die Jugend. Kropf.

Gefährlicher Verein.
Sonntag den 17. d. M., abends 8 1/2 Uhr.
Berammlung.
Sämmtliche Mitglieder haben zu erscheinen.
Der Vorstand.

Aufgepasst!
Heute zum Kirchfest in Wiesen, zum grünen Frühlein, nachmittags Concert an dem Kirchberg, abends Tanzmusik im Gasthause. Für Kuchen und Kaffee ist gesorgt. Es lobet ergebenst ein
Frau Werner. Bloch, Gastwirth.

Deutscher Hof.
Sonntag früh
Speckkuchen.
Nachmittags
Hühchen- und Enten-Auskegeln.
A. Vollrath.

Rössen.
Zum Kirchfest
Sonntag den 17. Juli, von nachmittags 3 Uhr ab.
Concert, abends Tanzausik, wozu freundlichst einladen
Wittne Werner. Karl Bloch, Gastwirth.

Weißschlößchen
Heute Sonntag
Enten- u. Hühchen-Auskegeln.
Fr. Roze.

Dauer's Restauration.
Heute Sonntag
Enten- und Hühchen-Auskegeln.
Kaiser Wilhelm's-Halle.
Heute Sonntag, von Nachmittags 1/5 Uhr an.
ff. Thüringer Hofbratwürste.
Paul Selle.

Botyts's Restauration.
Heute Sonntag Nachmittags
Gänse-, Enten- u. Hühchen-Auskegeln.

Atzendorf.
Sonntag den 17. Juli
Kinderfest
verbunden mit
Tanzmusik,
wofür freundlichst einladet
W. Dorge.

Angarten.
Sonntag den 18. Juli, von Nachmittags an.
Enten-, Hühchen- und Tauben-Auskegeln.
Ed. Lasse.

Gasthof „zur goldenen Angel“
Aal in Gelée.
selbst eingelocht.

Reichskrone.
Sonntag den 17. Juli, von abends 1/2 8 Uhr ab.
Ballmusik.

Sommerfest
des Verbandes der kirchl. Vereine, zugleich
Feier des 50 jährigen Bestehens der inneren Mission,
Sonntag den 17. Juli, nachmittags 4 Uhr,
im Garten der „Reichskrone“, bei Regenwetter im Saale.
Eröffnungsanrede: Superintendent. Martinus. „Wid-er, der Held der inneren Mission“
— Pastor Werther.

Amalie Grewel, eine Waldschrein für die Frauenarbeit auf dem Gebiete der inneren Mission. — Prediger Bornhof. Gemeinliche Gesänge; Quartette. Alle Mitglieder unserer Gemeinden sind herzlich eingeladen.
Der Vorstand, Martinus.

Städtische Pflicht-Feuerwehr.
Für die neu beschriebenen Mannschaften, Jahrgang 1898-1901, findet Übung und Vertheilung der Binden Montag den 18. Juli, abends 1/9 Uhr, in der städtischen Turnhalle statt.
Meldevorträge hat der älteste Jahrgang 1893-1898 die Binden ebenfalls in der städtischen Turnhalle abzugeben.
Der Branddirector.

Reichskrone.
Dienstag den 19. Juli cr., abends 8 Uhr.
5. Sommer-

Abonnements-Concert.
Abgeführt vom Trompetercorps des Thür. Mus.-Regiments Nr. 12 unter persönlicher Leitung seines Stadtrumpeters Hr. H. Pelz. U. S. kommen zur Aufführung: Overture v. Op. „Mardi“ v. Wagner. Fantasie a. d. Op. „Mignon“ v. Thomas. Ungarische Variation v. C. Liszt. (Solo für Cornett a. Biston.) Diverstement a. d. Op. „Das Ringelgold“ von Wagner.
Großes Schichtenpotpourri von 1870/71 von Walther.

Willems im Vorderauf 4 30 Pf. bei den Herren St. Gemme, Gigarrenhandlung, Bahnhofstraße, Heine Rittlerstr., G. Geier (vormals H. Wiese), Gigarrenhandlung, Burgstraße, und bei den Herren Kuffenstedt, G. Wolff, Reumarkt, Bechel, Sonntag, Knaut, Unteraltenua.

Reichskrone.
Montag den 18. Juli, von abends 8 Uhr ab, im Garten
einmaliges Concert
der überreichlichen Damen-Capelle, 7 Damen 2 Herren. Direction: Herr Wöger aus den Kaiser-Sälen zu Halle.
Bei unglücklichem Wetter im Parterre-Local.
Programm 25 Fig. Reinhold Walther.

Gesang-Verein „Einigkeit“
hält Sonntag den 17. Juli sein
Verantgen in
Abendunterhaltung. Tanz,
in der „Finkenburg“ ab.
Anfang 8 Uhr.
Der Vorstand.

G.-C. „Heiterkeit“
Sonntag den 17. Juli d. 3.
Ausflug nach Ober-Brana (Gasthof „zur goldenen Krone“). Abmarch: 2 Uhr vom Kinderplate.

Feldschlösschen.
Sonntag den 17. Juli, von nachmittags an.
Tanzmusik
freundlichst einladet
A. Kießler.

Gasthaus Leuna.
Sonntag den 17. Juli, von nachmittags 3 Uhr an, lobet zum
Jugendball
das ergebenst ein
die Jugend von Leuna.
Für hochfeine Biere und Speisen ist aufs Beste gesorgt.
S. Köhler, D. O.

„Livoli“ Sommertheater,
Merseburg.
Sonntag den 17. Juli 1898
Durchgegangene Weiber.
Bosse mit Gesang in 5 Acten. Musik von Müller.
Montag den 18. Juli 1898
unter gütiger Mitwirkung des Herrn Otto Werner.
Neu! Neu! Neu! Neu!

Der Vice-Admiral.
Große Operette von Müller.
Preise der Plätze im Vorderauf:
Spereris 1 Mk., 20 Pf., 1. Platz 80 Pf., 2. Platz 40 Pf. Abendkasse: Spereris 1 Mk., 40 Pf., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 80 Pf.
Abonnements- und Vereinbillets haben Giltigkeit bei 20 Pf. Aufschlag.

hader „Lg.“
Prämienarbeit
bis zum 2. August
Der Erbkönig.
Der Vorstand.

Ehemalige Garde.
Unser Gartensfest
wird Mittwoch den 20. d. M., abends von 7 1/2 Uhr ab, in der „Reichskrone“ abgehalten und heißen die ausgegebenen Einladungstare Giltigkeit.
Der Vorstand.

Turnverein „Hoffheim“
Anlässlich des
XIII. Stiftungsfestes
treten die Mitglieder Sonntag den 17. Juli, nachmittags 1/3 3 Uhr, an der Wohnung des Vereinsvorsitzenden, gr. Sächsischer Hof 18, zum Abholen der Fahne an.
Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bods Buch Kleine Familie 30 Pf. Briefm. einl. G. Köhler, Berlin, Leipzig.

Inspectoren und Agenten
f. eine Viehverversicherungs-Gesellschaft (Rindvieh, Pferde, Schweine u. Schafweide-Versicherungen) an allen Orten gegen Prämien und Provisionen gesucht.
Personen, welche mit Landwirthschaft, Reisen in Verbindung stehen, belieben Offerten mit Lebenslauf unter „Viehverversicherung“ an die Annoncen-Exped. von H. Coffer, Leipzig, zu senden.
Nur Bescheid kann gleichzeitige die Vertretung einer guten heußigen Lebens- und Volkverversicherung übertragen werden.

Mehrere Männer und Frauen
finden sofort Beschäftigung.
Königsmühle.

Züchtige Holzarbeiter
für Mühlenbau nach anwärts bei hohem Lohn gesucht durch
W. Naumann,
Marienstr. 1a.

Einen tüchtigen Hausknecht
sucht
Härtiger Hof.

Aufwartung
wird gesucht. Bewerberinnen wollen sich Sonntag Nachmittags bis 3 Uhr vorstellen.
Langhäuser Str. 22 I.

2 Frauen
zur befähigten Arbeit werden angenommen.
Hertel, Sanktstraße.

Ein Arbeitsbursche,
16-18 Jahre alt, sofort gesucht.
Gebr. Wirth,
Weisenfelder Str.

1-2 Lehrklinge.
Suche sofort
L. Neumayer, Steinbildhaueret, Weisenfelder Str. 6.

Mädchen nach hier und auswärts für sofort und später finden stets gute Stellen. Desgleichen Mädchen, Knechte und Hosiengen aus Land sucht sofort und Neuzug.
Fran Langenheilm, Breitestraße 7.

Merseburger Correspondent.

Erscheint täglich

(mit Ausnahme der Tage nach den Sonn- und Feiertagen) früh 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.
Telephonanschluß Nr. 8.

Regelmäßige Beilagen:

Illustriertes Sonntagsblatt, Mode und Heim,
Landwirtschaftliche und Handels-Beilage.

Abonnementspreis

für das Quartal: 1 Mark bei Abholung,
1 Mark 20 Pf. durch den Fernträger,
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

Nr. 165.

Sonntag den 17. Juli.

1898.

Das Petitionsrecht der Beamten.

„Wir glauben doch, schreibt das „Volk“, die Beamten werden gut thun, auf die Geheimhaltung ihrer Namen (jenseits des Reichstages) nicht zu fest zu rechnen, denn jeder Abgeordnete kann die Namen der Petenten leicht erfahren und sie, wenn er will, der Regierung mittheilen. Daffürselbe Gelder giebt es auch im Reichstage“. Das Leitblatt des Herrn Stöcker hat — leider! — nicht ganz unrecht. Als in der Reichstags-Sitzung vom 29. März d. J. die Bestrafung der eisenbahnrechtlichen Eisenbahnbetriebssekretäre, die angeklagt in unpassender Form um Beförderung zu Eisenbahnsekretären petitionirt hatten, obgleich sie die von der Verwaltung vorgeschriebene Prüfung nicht abgelegt haben, zur Sprache kam und der Vorschlag gemacht wurde, in Zukunft Abschriften aller beim Reichstage eingehenden Petitionen der Regierung ohne Namensunterschriften mitzutheilen, erklärte Abg. von Stumm-Halberg folgendes: „Meine Herren, wer hindert Sie denn, wenn Sie den Antrag annehmen, des, die Geschäftsordnungscommission den Wünschen nachkommt, welche die Herren sämtlich mit Ausnahme des Herrn Grafen Noon a gesprochen haben, (nämlich den, Vorlesungen zu treffen, daß die Unterschriften von Petitionen gegen Bekanntgabe an Personen, welche dem Reichstage nicht angehören, sicher gestellt werden) wenn ein derartiger Beschluß gefaßt wird — wer hindert denn das einzelne Mitglied, die Namen der Petenten der Regierung mitzutheilen, wenn es in der Petitionscommission sitzt? Ich würde mich durch den Beschluß des Hauses gar nicht hindern lassen, die Namen mitzutheilen, wenn ich es im Interesse der Aufklärung der Sache für notwendig halte.“ Freiherr von Stumm wäre also bereit, als „offizieller Helfer“ im Sinne des „Volk“ zu dienen. Ob er es vornehmen falls als „im Interesse der Aufklärung der Sache notwendig“ erachten würde, die Namen der Petenten der Behörde, von der dieselben repositiren, mitzutheilen, ist eine andere Frage. Ob der Weg, den der letzte Reichstag einschlagen wollte, und den der Präsident v. Baul bereits betreten hat, zu einem Conflict mit der Regierung führen wird, bleibt abzuwarten. Am Reichstage hat der Abg. Aldert bereits daran erinnert, daß im preussischen Abgeordnetenhause schon früher dieser Weg beschritten worden ist, indem der Präsident durch einfache Anweisung an das Bureau dafür sorgte, daß die Namen der Petenten den betreffenden Verwaltungen nicht bekannt gegeben wurden. Im Reichstage ist es bisher nicht erforderlich gewesen, in dieser Weise vorzugehen. Im Jahre 1871 brachten die Herren Dr. Volk, Banks und Hölder eine Interpellation ein wegen der Befreiung zweier Postbeamten, die eine Petition an den Reichstag unterschrieben hatten. Es sind längere Verhandlungen in der Commission und auch im Plenum darüber gepflogen worden, und die Vertreter der verbündeten Regierungen haben schließlich erklärt, daß sie gewillt seien, das Petitionsrecht der Beamten voll anzuerkennen und demnach auch zu verfahren. Zum ersten Male wieder ist es mit Bezug auf die eisenbahnrechtlichen Eisenbahnbeamten gegangen, daß Disziplinarstrafen verhängt worden sind, noch ehe die Petition Gegenstand der Behandlung im Reichstage war. Der Verfasser der Petition der älteren Betriebssekretäre ist mit 10 Mark disziplinarisch bestraft worden, weil die Petition in einem mit den Anforderungen der Disziplin unvereinbaren (1) Ton gehalten“ sei und weil er die Disziplin verfaßt habe. Die anderen Beamten sind wegen Unterzeichnung der Petition mit 5 Mark bestraft worden. Was den Ton betrifft, so hat der Commissar des Bundesraths, Geh. Ober-Reg.-Rath Wackerzapp, im Reichstage folgendes mitgeteilt: „Wenn Beamten Anordnungen ihrer Verwaltung (Ablegung der Prüfung als Eisenbahnsekretäre) als unmöglich, werth- und zwecklos bezeichnen, wenn sie sich sogar zu der Behauptung verstehen, daß die Verwaltung

beabsichtige, auf ihre — der Beamten — Kosten, durch Schädigung ihrer Rechte Ersparnisse zu machen, so ist das eine Ausdrucksweise, welche die der Verwaltung geschuldete Achtung auf das gröblichste verletzt und die im Interesse der Wahrung der Disziplin von der Verwaltung unter keinen Umständen gebudelt werden kann.“ Diese Nebenwendingen sollen nicht verteidigt werden, aber da die Petitionen an den Reichstag gerichtet sind und die Thatsache vorliegt, daß Beamten nach 25-jähriger Thätigkeit eine Prüfung zugemuthet wird, um ihre Befähigung zu Arbeiten festzustellen, die sie bereits ein Menschenalter geleistet haben, so hätte die Verwaltung über einige erregte Ausdrücke hinwegsehen sollen. Auf alle Fälle kann der Reichstag nicht die Hand dazu bieten, daß die Verwaltungen in die Lage kommen, die Petenten disziplinarisch zu bestrafen. Ueberdies sind die Namen der Petenten in allen solchen Fällen zur Beachtung der Petitionen völlig überflüssig. Vorsicht ist um so mehr geboten, als selbst der Staatssekretär im Reichsamt des Innern, Graf Posadowsky, im Reichstage behauptete: „Beschwerdeführende Beamte bilden keine Körperschaft, die unter einer bestimmten Firma auftreten könne; sondern solche Beamte können sich nur individuell gegenüber der vorgesetzten Dienstbehörde beschweren. Es würde mir deshalb nicht unbedenklich erscheinen, wenn man in der Geschäftsordnungs-Commission zu dem Resultate kommen sollte, daß man die beschwerdeführenden Beamten als eine Corporation betrachtet und nun die Beschwerden dieser anonymen Corporationen gegenüber den verbündeten Regierungen vertritt. Sie werden einem solchen Verfahren das Oidium einer gewissen Heimlichkeit, eines heimlichen Verfahrens nicht nehmen können und ich kann heute nur erklären, daß wir gegenüber einem solchen Verfahren uns vollkommenen Freiheit der Entscheidung vorbehalten müssen.“ Dazu wird ja wohl in der nächsten Reichstagsession Veranlassung gegeben sein und dann wird sich der Herr Reichskanzler der Einsicht nicht verschließen können, daß die Regierungen das „heimliche Verfahren“ am besten dadurch entbehren können, daß sie auf die Befreiung von Unterzeichnern von Petitionen, die nicht an sie, sondern an den Reichstag gerichtet sind, erdgültig verzichten.

Der spanisch-amerikanische Krieg.

Wie schon gestern telegraphisch berichtet, haben die Anzeichen am 1. Mai die Aufmerksamkeit der Welt auf sich gezogen. Der Krieg zwischen Spanien und den Vereinigten Staaten hat seinen Anfang genommen. Die amerikanische Regierung hat dem spanischen König die Forderung gemacht, die Philippinen zu verlassen, was Spanien ablehnte. Die amerikanische Regierung hat daraufhin die Forderung gemacht, die Philippinen zu verlassen, was Spanien ablehnte. Die amerikanische Regierung hat daraufhin die Forderung gemacht, die Philippinen zu verlassen, was Spanien ablehnte. Die amerikanische Regierung hat daraufhin die Forderung gemacht, die Philippinen zu verlassen, was Spanien ablehnte.

gezwungen und Spanien hat ehrenvolle Bedingungen erreicht.

Mit dem Fall Santiagos ist die Wahrscheinlichkeit eines baldigen Friedensschlusses gestiegen. Aeußerungen spanischer Staatsminister lassen darauf schließen, daß jetzt starke Neigung zu Friedensverhandlungen auf spanischer Seite vorhanden ist. Von den Amerikanern sollen nach Mittheilung dortiger Blätter allzu schwere Friedensbedingungen nicht gestellt werden. Der spanischen Regierung scheinen die inneren Unruhen große Sorge zu machen. Sie hat bereits zu Ausnahmemaßregeln gegriffen; durch ein Decret ist die Aufhebung aller in der Verfassung enthaltenen persönlichen Rechte verfügt worden. Ferner wurde die Suspension der parlamentarischen und republikanischen Blätter angeordnet und die Chefs dieser Gruppen verurtheilt. In den Kasernen von Madrid und der Provinz werden Vorbereitungen getroffen, um etwaige Demonstrationen gewaltsam zu unterdrücken. Dem Parlament soll später Rechenschaft über die Gründe der Ausnahmemaßregeln gegeben werden.

Ueber die Kapitulation resp. deren Einleitung wird noch berichtet: Vor dem Abzuge der Kapitulation suchte General Toral gemäß der Instruction des Marschalls Blanco um Frist nach, um sich telegraphisch nach Madrid zu wenden, da die Uebergabe der Stadt ein zu wichtiger Akt ist, als daß er ihn ohne die Genehmigung der Königin-Regentin vollziehen könne. Die Generale Miles und Chafter, welche die Mittheilung Torals für zweideutig hielten, ritten kurz vor 12 Uhr zum Zwecke einer persönlichen Unterredung mit dem General Toral aus, welcher ihnen mittheilte, er habe gegen die Genehmigung des Marschalls Blanco zur Kapitulation erhalten. Auf den Vorschlag Blancos wurde eine Commission zur Festlegung der Einzelheiten ernannt. General Toral bestimmte zu Comandanten des britischen Vizeköniglichen Major, General Tolon und seinen Stabschef, die Amerikaner ernannten die Generale Wheeler und Lawton sowie den Hauptmann Wiley.

Wie der „Times“ aus Newyork gemeldet wird, soll die Ueberführung der in Santiago gefangenen spanischen Truppen nach Spanien auf neutralen Schiffen erfolgen. Die Verhandlungen werden, wie verlautet, durch die Vertreter Frankreichs und Oesterreich-Ungarns geführt.

Nach Meldungen Chafter's beträgt die Zahl der bei der Kapitulation Santiagos gefangenen spanischen Soldaten zwischen 12 000 und 15 000. Das Kriegsdepartement beabsichtigt, die Dampfergesellschaften zu Angeboten für Beförderung dieser Gefangenen aufzufordern.

Auf amerikanischer Seite scheint man mit der Möglichkeit eines baldigen Friedensschlusses bereits zu rechnen. Wie aus Newyork gemeldet wird, ist die Entsendung von Truppen aus Charleston bis auf weitere Befehle eingestellt worden.

Nach einem Telegramm des „New York Herald“ aus Washington werden dortige höhere Regierungsbeamte, der Präsident Mac Kinley wünsche nicht die Philippinen zu behalten, sondern würde sich mit der Labroneninsel Guam und einer Kolonisation begnügen, vorausgesetzt, daß Spanien Kuba unabhängig mache und Puerto Rico räume. Mac Kinley genehmt keine Kriegsentzündung zu fordern, weil er glaube, daß Spanien eher den Krieg fortsetzen, als sich mit weiteren Verpflichtungen belasten würde. Die Regierung beabsichtige nicht, jetzt Santiago der Kontrolle der Kubaner zu unterstellen. Es solle vielmehr das übergebene Territorium bis zur endgültigen Räumung Kubas durch die Spanier noch in der Gewalt der amerikanischen Land- und Seestreitkräfte bleiben.

Zur Friedensfrage bringt die „Pol. Corr.“ aus Petersburg eine Auslassung, die aufsehnend die Ansicht leitender politischer Kreise Petersburgs

